

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Wg. im Textteil 20 Wg. Stellengelände 5 Wg. Biffergebühren und Anzeigensatzerteilung 20 Wg. für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingefandene Beiträge werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 23 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Postfachkonto Köln 12742

Nr. 73

Donnerstag, 26. März 1936

39. Jahrgang

Deutschland-Kinderland

Der Lebenswille eines Volkes zeigt sich deutlich an der Entwicklung der Geburten. Dieser Grundtat wird bestätigt, wenn man die Geburtenkurve verfolgt, die seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler in Deutschland ständig im Steigen begriffen ist, nachdem zuvor ihr unaufhaltsames Sinken die größten Gefahren für die Erhaltung unserer Bevölkerung heraufzubedenken schienen.

Während die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1932 nur noch 509.597 betrug, stieg sie 1933 auf 631.152 und 1934 sogar auf 731.431 an. Dies wirkte sich folgerichtig naturgemäß auch bei den Geburten aus. 1932 wurden in Deutschland nur 978.210 Kinder geboren. Entsprechend der niedrigen Ziffer der Eheschließungen im Jahre 1932 ging die Geburtenzahl 1933 noch weiter auf 956.971 herab. Schon im folgenden Jahre wirkte sich das enorme Anwachsen der Eheschließungen in hohem Maße auch auf die Steigung der Geburtenkurve aus, die 1934 die unerwartete Höhe von 1.181.179 erreichte. 1935 brachte ein weiterer Rekord mit 1.265.000 Geburten, bei denen die Geburtenziffer des wieder hinzugekommenen Saargebietes mit eingerechnet ist.

Zu dieser bisherigen Entwicklung haben u. a. wesentlich die Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung der Eheschließungen beigetragen. Ehemaligen, die durch den nationalen Umbruch und den Beginn des wirtschaftlichen Wiederaufbaues die Familiengründung herbeiwünschten, wurde durch die Einführung des Ehestandsdarlehens, das in echt nationalsozialistischem Geist auf dem Gedanken der Gemeinschaft aufgebaut ist, die Eheschließung ermöglicht. Schon bis Juni 1933 belief sich die Zahl der in Anspruch genommenen Ehestandsdarlehen auf rund 73.000. Insgesamt wurden von den Ende 1933 mehr als die Hälfte mit dem Ehestandsdarlehen bedacht.

Obwohl die ausgezahlten Ehestandsdarlehen von 141.600 im Jahre 1933 auf 224.600 im Jahre 1934 stiegen, wurden Ende 1934 nur noch ein Fünftel der Ehen mit Ehestandsdarlehen geschlossen. In dieser Tatsache kommt bereits deutlich die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage zum Ausdruck. Daß außer den Eheschließungen an sich die Ehestandsdarlehen sich auch bezüglich der Geburtenzunahme in bester Weise auswirken, geht daraus hervor, daß der Erlass der Darlehensbeträge für lebendgeborene Kinder sich von 13.600 im Jahre 1933 im folgenden Jahr um fast das Zehnfache auf 130.000 und dann 1935 nochmals weiter bis auf 155.000 erhöhte.

In gleichem Maße wie für die Förderung der Geburten setzte sich das neue Deutschland auch für die Betreuung seiner bedürftigen Kinder ein. Das neu geschaffene Hilfswerk „Mutter und Kind“ machte es sich zur Aufgabe, die Familie als die Keimzelle des Staates im Rahmen der ganz Deutschland umfassenden nationalsozialistischen Volkswohlfahrt in einer Weise zu betreuen, wie sie bis heute in der ganzen Welt beispiellos dasteht. Die Versorgung bedürftiger Kinder hat im Laufe der nationalsozialistischen Regierungszeit immer größere Ausmaße angenommen. Besonders interessant ist es, hier in der Statistik die Kinderversicherung aus der Zeit von 1933 mit heute zu vergleichen. Im Jahre 1932 wurden 173.668 Kinder in Heime versichert, 1933 waren es 178.528. Im Jahre 1934 zählte man bereits 219.249 und im vergangenen Jahre 261.077 Kinder-Heimversicherungen. Noch bedeutender entwickelte sich die Kinderversicherung auf das Land, die 1932 nur 60.690 betrug, während 1933 schon 120.118, im folgenden Jahre sogar 370.592 Kinder aufs Land geschickt wurden, was im Vergleich zur vor-nationalsozialistischen Zeit eine Steigerung um mehr als das Sechsfache bedeutet. In der Gesamtzahl der Versicherungen, die sich in den Jahren

Beispiel eines wahren Friedens

Der Führer sprach in Ludwigshafen - Begeisterte Kundgebungen der Saarpfälzer für ihren Befreier - Deutschland will jetzt Friedensruhm sammeln!

Im Ludwigshafen, 25. März. Ludwigshafen scheint in wenigen Stunden zur Millionenstadt geworden zu sein. Sonderzug auf Sonderzug trifft aus allen Himmelsrichtungen, bis auf den letzten Platz bestetzt, in der Stadt ein. Immer bedingender wird die Zusammenballung der Menschenmassen in den angrenzenden Straßen. Vor allem der Bahnhofsvorplatz, an dessen gegenüberliegender Front das schon ausgemerkte Gebäude der Reichsbahndirektion Ludwigshafen liegt, ist ein einziges Menschenmeer. Denn allmählich war es doch bekannt geworden, daß der Führer von hier aus seinen Weg zum Kundgebungsplatz nehmen werde. Seit Stunden schon stehen die Volksgenossen, und trotzdem keine Müdigkeit. Denn einmal muß der Führer kommen, einmal wird ihm jeder ins Auge sehen können. Inzwischen sind die Ehrenformationen aufmarschiert. SA, SS, die politischen Leiter, NSKK, NSDAP, NS und der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten.

Die Ankunft des Führers

Dann kam der große Augenblick heran. Kurz nach 16.15 Uhr trat der Sonderzug im Ludwigshafener Bahnhof ein. Als der Führer mit seiner Begleitung durch das Bahnhofportal auf den Vorplatz trat, schlug ihm nicht ein denkwürdiger Jubel entgegen. Ein NSDAP-Mädel überreichte glückselig dem Führer einen Strauß von Frühlingsblumen. In Begleitung von Gauleiter Bürckel schritt der Führer dann die Front der Ehrenformationen ab und begab sich zum Wagen. Immer wieder brauste der Jubel der Bevölkerung auf neue auf. Unrecht stehend, für die dargebotenen Huldigungen dankend, fuhr der Führer zum Hindenburgpark. Die Welle der Begeisterung pflanzte sich von Straße zu Straße. Überall sah man begeisterte Menschen, die dem Führer ihre tiefe Verehrung und Anhänglichkeit zum Ausdruck brachten.

Im Hindenburgpark

Im Hindenburgpark, dessen große Versammlungshalle von weitem Freigelände umgeben ist, hatten sich von Mittag an annähernd 200.000 Menschen versammelt. Um eine reibungslose Durchführung einer Kundgebung im Freien von einem derart riesigen Ausmaß ermöglichen zu können, war das freie Feld vor und hinter der Halle in Blöcke eingeteilt worden, die je etwa 12 bis 15.000 Menschen aufnehmen konnten. In der Halle selbst waren bereits lange vor 16 Uhr alle Plätze besetzt. Die Holzkonstruktion war mit riesigen Stahlfreuzrahmen versehen. Erwartungsvoll lauschte die Menge den Märchen der SA und SS-Kavallen. Auf dem Podium hatten die Führer der Formationen, viele alte Kämpfer und die Leiter der höheren Parteibehörden Platz genommen. In der Stirnwand der Halle waren für die Schwerkrankenbesessenen besondere Plätze vorgehalten. Ungeheurer Jubel, ein gewaltiger Sturm der Begeisterung brauste über das weite Freigelande und durch die Halle, als der Führer in den Hindenburgpark einfuhr.

Der Führer spricht

Der Führer durchschritt die ganze Halle und begab sich dann auf das Podium, wo ihm drei kleine NSDAP-Mädchen Blumensträuße überreichten. Gauleiter Bürckel begrüßte den Führer mit einer kurzen Ansprache. Minutenlang donnerten

1933-35 auf mehr als anderthalb Millionen beläuft, beträgt der Anteil der NSB in der Heimat- und Landesversicherung 899.887. - eine Leistung, die einem Wert von 70,3 Millionen Mark entspricht.

Und wie der nationalsozialistische Staat Mutter und Kind betreut, so sorgt er auch dafür, daß die Väter und Söhne wieder Arbeit haben! Der gestern veröffentlichte Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und

dem Führer die Heilrufe entgegen, als er seine Rede begann. In einfachen und schlichten Worten wiederholte er das Bekenntnis, das ihn in den Jahren des Kampfes und unverändert auch seit der Machtübernahme geführt und geleitet hat: Der Glaube an das deutsche Volk. Aus diesem Glauben und aus der Liebe des Volkes zum Führer schöpft Adolf Hitler die Kraft, den Kampf durchzuführen zu können, den Kampf für Deutschland. Die Zeit, in der der Führer die Verantwortung für die Geschicke des deutschen Volkes übernahm, um das deutsche Volk zu retten, war eine Zeit, in der man hart werden mußte. Traditionen und alte Symbole mußten aufgegeben werden und es galt, die beiden Extreme Nationalismus und Sozialismus zusammenzuführen. Es ging dabei nicht immer schmerzlos zu, aber aus der Notwendigkeit heraus, den schon allzu lange währenden Schmerz einmal zu beenden, mußte gehandelt werden und mußte einer kommen, der die Einigkeit herstellte. „Das deutsche Volk muß Glauben haben an seine Kraft und an sein Leben. Aber es muß sich erst selbst einsehen für sein Leben.“

Der Führer schilderte dann die Gründe für die Erweckung und Stärkung der deutschen Kräfte durch den Nationalsozialismus, denn allein aus diesen Kräften heraus könne Deutschland seinen Kampf um die Gleichberechtigung in der Welt führen.

Der Friedenswille, der nicht nur vom Führer sondern auch immer wieder vom deutschen Volk betont werde, entwerfe ganz der nationalsozialistischen Weltanschauung und Geisteshaltung. Friedensliebe bedeutet aber nicht Charakterlosigkeit. Mit lang anhaltendem Beifall stimmten die Massen den Worten des Führers bei, als er betonte, daß wir nicht der Meinung sind, daß Friede Verflachung und Unterwerfung bedeute. Ein wahrer Friede könne nur auf gänzlich freier Entscheidung eines gleichberechtigten Partners zustandekommen. Diktat erzwinge das und Embozierung. Das Beispiel eines wahren Friedens habe Deutschland in seinem In-

nen selbst gegeben, denn der Nationalsozialismus habe es verstanden, alle als Volksgenossen zusammenzubringen.

Der Führer sprach dem ganzen Volk aus dem Herzen, als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit, aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung eintreten zu wollen und überzeugt brausen dem Führer die Heilrufe entgegen. Mit seiner Ironie führte Adolf Hitler aus, daß das deutsche Volk im Weltkrieg bereits genug Kriegsruhm gesammelt habe.

Deutschland sehe keine Aufgabe jetzt darin, Friedensruhm zu sammeln, und es sei in seiner bisherigen Arbeit auf dem besten Wege dazu, die aktuellen Aufgaben, die unter diesem Zeichen gestellt werden, zu lösen.

Mit einem tief zu Herzen gehenden Appell an die Saarpfälzer schloß der Führer: „Wenn das deutsche Volk mir am 29. März sagt: „Ja, wir sind einverstanden mit Dir! Wir sehen das Große. Wir sehen das Streben. Wir sehen den Fleiß und wir erkennen das an. Wir glauben, daß Du das Beste gewollt hast.“ Wenn mir das deutsche Volk das bestätigt, dann bin ich glücklich, dann werde ich wieder stark! (Die Worte gehen fast unter in dem minutenlangen Jubel.) Dann will ich wieder gern jede Verantwortung auf mich nehmen und Deutschland zu vertreten, daß es sich dieser Zeit seiner Geschichte vor der Nachwelt nicht schämen braucht!“ (Enthusiastischer Beifall.) „Dieser Appell findet nicht statt, um ein Regime im Innern zu legitimieren, sondern um dem Rechtsanbruch, den dieses Regime für dieses Volk hat, der Welt gegenüber die höchste Legitimation zu geben, die es überhaupt gibt! Nicht richtet mich irgendein Rat und keine Konferenz - richtet kann mich nur das deutsche Volk allein!“

Die Freude und die Begeisterung über die wachsenden Worte des Führers entfielen am Schluß der Rede wahre Stürme der Zustimmung. Der Beifall war zugleich das öffentliche Bekenntnis der treuen Gefolgschaft.

Europa am Scheidewege!

Eine Unterredung des Völkchatters von Ribbentrop mit Ward Price in der Daily Mail Deutschland und das Memorandum der Locarno-Mächte

DNB London, 25. März. Völkchatter von Ribbentrop gewährte am Dienstagabend dem bekannten englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung. Ward Price hat diese Unterredung in der Daily Mail folgendermaßen wiedergegeben:

Ich besuchte Völkchatter von Ribbentrop gestern Abend bei seiner Rückkehr aus dem auswärtigen Amt und fragte ihn, ob er mir irgendwelche Andeutungen über die Art und den Umfang der neuen Vorschläge geben könnte, die die deutsche Regierung für den nächsten Dienstag in Aussicht gestellt hat.

„Darüber wird in Berlin noch beraten“, war seine Antwort. „Ich kann daher im Augenblick nicht sagen, welche Vorschläge noch zu denen in dem Memorandum des deutschen Reichskanzlers vom 7. März hinzu kommen werden. Auf jeden Fall werden auch diese von demselben Geist erfüllt sein.“

Arbeitslosenversicherung über die starke Abnahme der Arbeitslosigkeit im Monat März ist ein weiterer Beweis dafür. Es geht weiter aufwärts. Wer wollte nicht freudig das Seine dazu beitragen, daß diese erfolgreiche Entwicklung weitergeführt wird! Jeder von uns will es! Jeder von uns kann es, indem er am 29. März seine Pflicht erfüllt. Die aber heißt:

Jede Stimme dem Führer!

„Die Antwort der deutschen Regierung wird wahrscheinlich als vage kritisiert werden. Man erwartet ein etwas genaueres Ergebnis der Verhandlungen, die der deutsche Reichskanzler während des Wochenendes in Berlin gehabt hat.“

„Sie müssen bedenken“, antwortete mir der deutsche Völkchatter, „daß wir uns in Deutschland mitten in einem Wahlfeldzug befinden. Fast alle Minister sind dadurch von Berlin abwesend. Sie müssen genau wie der Reichskanzler überall im Lande Wahlreden halten.“

Die Probleme, denen wir gegenüberstehen, sind zu umfassend und zu wichtig, um in der kurzen Zeit seit meiner Abreise von London erschöpfend behandelt zu werden. Der Wahlfeldzug wird Samstagabend zu Ende sein und die Mitglieder der deutschen Regierung werden sich Sonntag und Montag der Ausarbeitung einer vollständigeren und mehr ins Einzelne gehenden Antwort widmen können. Ich werde voraussichtlich ein paar Tage in London bleiben und auch wieder mit Minister Eiden zusammenkommen. Ich werde jedoch sicherlich zu den Wahlen am Sonntag nach Berlin zurückkehren.“

Ich fragte den deutschen Delegierten, ob er mir etwas über die Eindrücke sagen könnte, die die Vorschläge der Locarno-Mächte auf den deutschen Reichskanzler und seine Ratgeber gemacht hätten.

„Schon bei der ersten Prüfung des mir von Minister Eiden am letzten Donnerstagabend überreichten Dokumentes“, sagte Herr von Ribbentrop, „gewann ich die feste Überzeugung, daß es eine sehr starke

Der Führer gab uns Ehre und Freiheit! Wir danken ihm mit unserer Stimme!

Brühl und Umgebung

Brühl, 26. März 1936.

Eine Wahlhundgebung

Von imponierender Wucht und Größe veranstaltete gestern Abend die NSDAP auf dem Adolf-Hitler-Platz. Sie rief den letzten Zweifler mit sich und wirkte sich aus zu einem überwältigenden Triumphbescheid der Brühler Bevölkerung zu unserem Führer und Reichsführer. — Der große Platz war im Laufe des Nachmittags in ein Festgewand gekleidet worden. Fleißige Hände richteten die Empore auf, die in frischem Grün prangte. Lautsprecheranlagen und Scheinwerfer vervollständigten das Bild. Gegen 7 Uhr abends sammelten sich die Menschenmassen nach und nach an, so daß gegen 8 Uhr abends schon ein nach Tausenden zählendes Publikum dort vertreten war. Immer größer wurde der Zustrom von Menschen, als um diese Zeit vom Hofe des SA-Helms sich ein großer Fackelzug zur Einleitung der Kundgebung in Bewegung setzte und mehrere Straßen der Stadt durchzog. Hieran nahmen alle Formationen der Partei sowie auch die Militärvereine teil und bezeugten dadurch ihre Liebe und Verehrung zu Adolf Hitler. Als der Zug auf dem Platz angekommen war, da staute sich dort die Menge. Man nahm schon gerne ein kleines Hindernis im Lauf, denn man wollte doch gerne dabei sein, um den Worten des Redners lauschen zu können.

Nachdem der Zuhörermarsch vorgenommen war, eröffnete der Kreisleiter Landrat Loewenich mit einer kurzen Begrüßungsansprache die Kundgebung und erteilte dem Redner Staatssekretär Dr. Freißler das Wort. In seiner über eine Stunde währenden fesselnden Ausführungen zeichnete der Redner ein klares Bild von den gewaltigen Leistungen, die unser Führer und Reichsführer während seiner Regierungszeit für das deutsche Volk geleistet hat. Die zur Begeisterung aufernden Worte wurden vielfach durch rauschenden Beifall unterbrochen und verschluckt nicht, bei den aufmerksam lauschenden Zuhörern einen tiefen Eindruck zu machen. In das am Schluß der Rede ausgebrachte Siegeslied auf den Führer stimmten die Versammelten begeistert ein und mit spontaner Kraft erscholl dann mächtig in den lauen Frühlingsabend hinein das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, womit die Kundgebung ihren Abschluß fand.

Jungwähler denke daran! Wahlberechtigt ist, wer am 29. März 1936 sein 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h. wer am 29. 3. 20 Jahre alt geworden ist. Denke daran junger Deutscher. Denke daran, deutsches Mädel.

Ein beringtes Notkutschchen aus dem Brühler Schlosspark in Süßfrankreich gemeldet.

Wie alljährlich, so wurden auch im verflossenen Frühjahr im Brühler Schlosspark eine Anzahl junger Eingebügel in den Nestern durch den Reichsbund für Vogelschutz beringt. — Diese Beringung dient statistischen Zwecken und um den Zug der Vögel immer mehr zu erforschen. — In diesen Tagen kam von der Vogelschutzstelle die Nachricht, daß in Süßfrankreich ein Notkutschchen von einem Jäger gefunden wurde, welches am 26. Mai 1935 im Brühler Schlosspark beringt wurde. — Die meisten Vogelfreunde werden sich wundern, daß auch das kleine zutrauliche Notkutschchen auf Wanderschaft geht, während ein großer Prozentsatz dieses lieblichen Sängers bei uns überwintert. — Der Reichsbund für Vogelschutz beabsichtigt in diesem Frühjahr eine größere Anzahl Höhlenbrüter, wie: Meisen, Kleiber und Stare zu beringen, welche ja auch in großen Mengen in unserm Schlosspark in den künstlichen Nisthöhlen brüten. — In jedem Jahre finden 4-5 Beobachtungs-Führungen des Reichsbund für Vogelschutz im Brühler Schlosspark statt. — Bei der letzten Führung am vergangenen Sonntag wurde festgestellt, daß schon verschiedene Zugvögel aus dem Süden zurückgekehrt sind. — Unter andern wurde festgestellt, die graue Singdrossel, die gelbe Nachtigall und der Hausrotschwanz. — Nur noch einige Wochen wird auch der Amdud, der Pirol und die Nachtigall sich wieder einfänden.

... „Ist Marien schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein“... so sagt eine alte Bauernsprache von dem geistigen Festtag, der im Volksbrauch und Sprichwortschatz unserer engeren und weiteren Heimat eine gewaltige Rolle spielt. Ganz allgemein heißt es denn auch in Deutschland: An diesem Tage geht unsere liebe Frau mit einem brennenden Scheit unter der Erde hin, d. h. der junge Leuz hat seine Herrschaft angetreten. Die Erde wird jetzt wieder so reichlich erwärmt, daß sie neue Kraft

zum Leben spenden kann. In vielen Gegenden beginnt die Feld- und Gartenarbeit und im Weinberg hebt sich die Rebe. Das Wetter des Tages ist für die Entwicklung der Saat von großer Wichtigkeit, denn „Verkündigung schön hell, gibt's Obst auf alle Fäll“. Eine reiche Obsternte bringt den Bauern Geld und sie können frohlich leben. Hoffentlich wird es wahr!

... Für die Osterzeit geben die Köln-Bonner Eisenbahnen Sonntagsrückfahrkarten aus, die von Mittwoch vor Ostern (8. April) bis Donnerstag nach Ostern (16. April) Gültigkeit haben. Für diese Zeit haben auch die sonst nur vier Tage gültigen einfachen, verbilligten Rückfahrkarten Gültigkeit.

... Mein Zeugnis ... Die Tore des Schuljahres schlossen sich. Mit ihnen ist ein Zeitraum umgrenzt, der mit Überraschungen und Enttäuschungen niemand verschonte. Trotz allem Streben und fleißiger Schularbeit erreichten viele nicht das begehrte Ziel. Eine längere Krankheit hielt sie oft der Schule fern und der geschwächte Körper erlaubte nicht das Verfügte wieder einzuholen. Sie erleben zu den bisherigen noch eine weitere Enttäuschung, wenn das Zeugnisheft die Worte: „Steigt nicht“ enthält. Sie sollen nicht hoffnungslos traurig sein, daß es diesmal nicht glückte. Sie sollen vielmehr Trost suchen, daß ihnen ein ganzes Jahr gegeben wird, in dem sie alles wieder aufholen können. Dann können auch sie sich des Erfolges freuen, wie heute diejenigen, welche das Ziel erreichten und ein Zeugnis mit guten und sehr guten Wertnoten freudestrahelnd nach Hause bringen. Diese Freude ist aber nur dann berechtigt, wenn sie auch die Kraft und den Willen gibt, müßig dem nächsten höher gelegenen Ziele zuzustreben. Die Schule hat an alle Kinder, die ins Leben treten, ihre Erziehungsaufgabe beendet und die jungen Menschen besitzen die nötige Kraft, durch die Stürme des Lebens zu schreiten. In diesem Bewußtsein kann die Schule die heranreifende Jugend mit den besten Wünschen in ein selbständiges Leben senden.

... Kurzschriftunterricht in Schulen. Der Unterricht in der Kurzschrift, der in allen Schulen nur als wahlfreies Fach erteilt werden darf, soll vom Beginn des neuen Schuljahres an nach dem neuen System erteilt werden, das von der Deutschen Stenographen-Gesellschaft herausgegeben und im Auftrage der Reichsminister des Innern und für Erziehung ausgearbeitet wurde. Der Reichserziehungsminister hat für eine Ubergangsfrist von einem Jahr angeordnet, daß innerhalb dieser Zeit auch nach dem bisherigen System unterrichtet werden kann. Das neue System tritt am 1. April 1937 allgemein an die Stelle der bisherigen deutschen Kurzschrift.

... Brühler Adressbuch. Alle Vereine aus Groß-Brühl, welche im Brühler Adressbuch nähere Adresse des Leiters geben wollen, bitten wir, solche baldigst unserer Geschäftsstelle mitzuteilen.

... Eine leichte Kopfverletzung zog sich ein Arbeiter auf einem hiesigen Werk zu. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Der deutsche Soldat bringt Arbeit und Brot

Garnison und Wirtschaftsleben im befreiten Rheinland.

Die Tat des Führers vom 7. März kann in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für den Gau Köln-Rhein für die übrigen Gaue der bisher entmilitarisierten Zone nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die deutschen Bataillone, die am 7. März über unsere Rheinbrücken marschierten, brachten nicht nur Freiheit und Sicherheit, sie bringen in vielfältiger Form auch **Arbeit und Brot** in ein Gebiet, das bisher, gerade durch das Fehlen des Militärs, wirtschaftlich gegenüber anderen Bezirken stark benachteiligt war.

Das stärkste Hemmnis auf dem Wege einer völligen Wiedergesundung und Erholung der rheinischen Wirtschaft und der Hauptgrund, warum das Rheinland noch nicht in dem gleichen Maße an dem Wiederaufstieg des Vaterlandes teilnahm, wie das übrige Reich, ist heute im wesentlichen gefallen.

Die Wiedereinrichtung einer größeren Anzahl von Garnisonen vergrößert nicht nur die Verbraucherschicht, sondern gibt auch in ihren Militärverorgungsbetrieben vielen Arbeitsträften wieder dauernde Beschäftigung. Es kommt hinzu, daß zahllose Betriebe des Handwerks, des Handels, des Verkehrs, des Gaststättengewerbes, des Baugewerbes und der Landwirtschaft neue Existenzmöglichkeiten in der Dedung des unmittelbaren Heeresbedarfs

konnte aber nach Anlegung eines Verbandes entlassen werden.

!! Evangelische Kirchengemeinde. Wegen der Wahlvorbereitungen wird der ursprünglich für Freitag Nachmittag in Aussicht genommene Gottesdienst zur Prüfung der diesjährigen Konfirmanden auf **Montag, den 30. März, nachmittags 4 Uhr**, verlegt.

Aus dem Gerichtssaal

§ Straßung vom 25. März. Verurteilt

wurde eine unter Anlage stehende Sache, wonach ein junger Mann aus Meschenich beschuldigt war, 4 Ballen Stroh und 2 junge Schweine gestohlen zu haben. Bei der Vernehmung des Beschuldigten, führte er aus, daß er wegen des Diebstahls der 4 Ballen Stroh schon im November v. J. abgeurteilt worden sei, wobei er einen Monat Gefängnis erhalten habe. Da dieses aus den vorliegenden Strafakten nicht festgestellt werden konnte, so beschloß das Gericht die Sache zu verurteilen und die Vorakten von dem Kölner Gericht einzuziehen.

Mit einem Strafbefehl von 15 RM

war ein Mann aus Fischenich bedacht worden, weil er beschuldigt worden war, einen in der Nähe des Pingsdorfer Bahnhofes erfolgten Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen verursacht und die Verletzung der Straßenverkehrsordnung begangen zu haben. In der Beweisführung wurde aber durch einen einwandfreien Zeugen die Sache ganz anders dargestellt und zwar so, daß dem anderen an den Unfall Beteiligten die Schuld zugemessen werden mußte. Das Gericht sprach deshalb den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

Ein zweiter Verletzungsfall

stand dann zur Aburteilung. Derselbe trug sich am Allerheiligentage vormittags an der Ecke Komers- und Kölnstraße zu. Hierbei waren beide beteiligte Kraftwagenführer als Schuldige mit je einem Strafbefehl in Höhe von 40 RM resp. 30 RM bedacht worden. Während der ersten den Strafbefehl von 40 RM bezahlte und dadurch seine Schuld an dem Unfall anerkannte, hatte der andere Beteiligte gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben. Die Beweisführung in dieser Einspruchs-Verhandlung hatte dann auch ein recht günstiges Ergebnis für ihn. Es konnte dem Beschuldigten in keiner Weise ein Verstoß gegen die Verkehrsordnung nachgewiesen werden, weshalb er auf Kosten der Staatskasse freigesprochen wurde.

Aus dem Borgebirge.

Im Borgebirge scheinen unter den Erzeugern immer noch gewisse Unklarheiten zu herrschen über das Verhältnis zwischen Erzeuger und Sammelstelle. Die Sammelstellen erfassen sämtliche Waren, die nicht vom Erzeuger selbst angefahren werden. Spediteure können nur beauftragte der Sammelstellen sein. Den Leitern der Sammelstellen und den Spediteuren wird der Auftrag erteilt, sich über die Anschrift zu verständigen. Maßgebend für die Versteigerung ist lediglich der Sammelstellenleiter. Einzelerzeugern wird es freigestellt, ihre Ware selbst

anzufahren und sich trotzdem der Sammelstelle zu bedienen. Geht dies, dann muß es allerdings endgültig geschehen, d. h. der Erzeuger, der sich einer Sammelstelle angeschlossen hat, muß dauernd bei dieser Sammelstelle bleiben, es sei denn, daß bei dem selbstanfahrenden Erzeuger in der warentnapen Zeit die Liefermenge so klein ist, daß sich ein Selbstanfahren nicht lohnt. Auch in solchen Fällen soll der Sammelstellenleiter versuchen, diese Anbieter zu ständigen Mitgliedern seiner Sammelstelle zu machen. Es wird dringend empfohlen, von dieser Möglichkeit ausgiebig Gebrauch zu machen zu lassen: die Ware also über die Sammelstelle gehen zu lassen. Erzeuger, die gleichgeartete Ware anliefern, können sich zusammenschließen und dann versteigerungstechnisch als Sammelstelle betrachtet werden. Dies gilt ganz besonders für die Orte, in denen keine Sammelstellen sich befinden. — Es sind auch mehrfach Unstimmigkeiten beim Kauf entstanden. Jeder Kauf ist rechtskräftig u. verpflichtet den Käufer zur Abnahme der Ware, auch wenn sich später herausstellen sollte, daß die Ware nicht dem vorgezeigten Muster entspricht. In diesen Fällen steht dem Käufer das Recht zu, durch den Oberprüfer den prozentualen Minderwert der Ware feststellen zu lassen. Das Urteil des vereinigten Oberprüfers ist für den Käufer und den Verkäufer endgültig maßgebend. Einungen über den Minderwert der Ware zwischen Käufer und Lieferant sind grundsätzlich verboten. In ernstlichen Streitfällen kann das Schiedsgericht beim Garten- und Weinbauwirtschaftsverband der Rheinprovinz in Bonn angerufen werden. Dessen Urteil ist unter Ausschaltung des Rechtsweges bindend. Ware kann nur durch die Versteigerungsleitung verkauft werden. Jeder Vorverkauf ist rechtlich ungültig und verboten. Darunter sind natürlich nicht zu verstehen die Verkäufe, welche außerhalb der Versteigerung durch die Versteigerungsleitung getätigt werden. Warenmengen über fünf Zentner einer Warengattung werden, um der Versteigerung die Möglichkeit zu geben, bei großem Angebot rechtzeitig für Absatz zu sorgen, nach Möglichkeit der Sammel- bzw. der Bezirksabgabestelle bis 9 Uhr morgens angemeldet. Bei Wagonladungen werden in erster Linie die so vorangemeldeten Warenmengen berücksichtigt.

Bücherchau

Erpärnismöglichkeiten im Haushalt. Sparsam wirtschaften im Haushalt — das heißt nichts anderes als gut und vorteilhaft einkaufen. Jede Hausfrau hat hierfür ihre kleinen Kniffe — aber alles kann sie nicht wissen und kennen. So wird jeder sparsamen und modern denkenden Hausfrau ein Buch willkommen sein, das sie zuverlässig berät über den Einkauf aller Arten von Lebensmitteln und im Haushalt gebrauchten Gegenstände, und in dem von fachkundiger Seite alles an Einkaufs-Weisheit zusammengetragen ist, was sich nur denken läßt. Professor Dr. M. Kahn als Ernährungs-Wissenschaftler und Diätik-Experte, Vize-Koch, die bekannte Kochbuch-Verfasserin, zeichnet verantwortlich für das soeben im Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W., erschienene, wirklich praktische Buch „**Einkaufswisheit für Hausfrauen**“. Von Männern der Praxis, wie Lebensmittelhändlern, Fleischern, Bäckern, Gärtnern, Jägern usw., wurden die Verfasser durch Befragungen sonst nicht erhältlicher wertvoller Angaben beraten. Außer manchen nicht allgemein bekannten wichtigen Hinweisen, wie Zusammenfassung, Nährwert und Kaloriengehalt der einzelnen Nahrungsmittel, findet die Benutzerin dieses praktischen Ratgebers die Angaben, die es ihr ermöglichen, das Beste vom Guten, das Gute vom Minderwertigen, das noch Verwendbare vom Schädlichen rasch zu unterscheiden und sich dadurch vor Schäden zu bewahren. Außerdem liegt ein Anhang alles Wissenswerte über Aufbewahrung, Pflege und Frischhaltung der Lebensmittel, über zweckmäßige Vorratsräume und über Schädlingsbekämpfung in Küche und Keller. Mit Hilfe des alphabetischen Schlagwort-Registers ist jeder Ratichlag in Sekundenbruchteilen aufzufinden. So ist ein Buch entstanden, das die Freude jeder Hausfrau sein wird (Preis nur 1.50 RM); denn: „Wer vor dem Einkauf prüft die Waren, wird Geld und Nerven sich ersparen!“



war ein Sorgenkind. Nichts Schlimmes bei ihm recht an. Seit kurzem aber gedeiht es prächtig. Was ist geschehen? Seine Mutter ist auf den glücklichen Gedanken gekommen, ihm jeden Tag einen Dr. Oster-Pudding zu geben. Das war das Richtige!

Achtung - ausschneiden! Preisangabe!

„Kraft durch Freude“ ein Weltvorbild Riesenprogramm für die nächsten drei Jahre

Die erste warme Frühlingssonne weckt im Menschen den prickelnden Drang in die Weite, die unennbare, uralte Sehnsucht nach der blauen Ferne. Gerade dem deutschen Menschen liegt ja der Wandertrieb im Blute — aber wieviele konnten es sich früher leisten, dieser Sehnsucht nachzugeben und ein paar Wochen in ungetrübter Freiheit und einer herrlichen Gegend zu verbringen? Immer nur ganz wenige begüterte Kreise. Erst seit die gewaltige Organisation „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen wurde, hat jeder deutsche Mensch, hat vor allem der deutsche Arbeiter die Möglichkeit, in jedem Jahre seinen Urlaub in einer schönen Gegend zu verbringen.

Marzitenführer krieschen einmals auf ihre Flugblätter, die den deutschen Arbeiter irreführen: „Ihr, Arbeiter, werdet einst auf eigenen Wagen fahren, auf eigenen Schiffen touristisch die Meere durchkreuzen, in Alpenregionen klettern und schneestranden durch die Gegend des Südens, der Tropen, schweifen, auch nördliche Zonen bereisen, oder ihr saßt mit Eurem Luftgeschwader über die Erde im Wettflug mit den Vögeln, Winden und Stürmen dahin, nichts wird Euch mangeln, keine irdische Pracht der Erde gibt es, die Euer Auge nicht schaut. Was je Euer Herz ersehnt, was Euer Mund erwartungsvoll in stammelnde Worte gekleidet, dann habt ihr das leibhaftige Evangelium des Menschenglücks auf Erden! Und fragt ihr, wer Euch solches bringen wird? Nun, einzig und allein der sozialdemokratische Zukunftsstaat.“

Der deutsche Arbeiter freilich hat im Laufe trostloser Jahre, in denen er vergeblich nach Arbeit suchte, erfahren müssen, daß diese Worte nichts als Schall und Rauch waren. Der Nationalsozialismus hat keinerlei Versprechungen dieser Art gegeben, aber er hat gehandelt. Heute ist das, was einstmals ein unerfüllbarer Traum zu sein schien, lebendige, herrliche Wirklichkeit geworden: deutsche Arbeiter fahren auf ihren eigenen Schiffen, den Schiffen der NSG „Kraft durch Freude“ durch die Welt. Jahr für Jahr tummeln sich Tausende arbeitsmüder Großstadtmenschen am Meeresstrand in Licht und Luft und Sonne und kommen mit neuen Kräften gestärkt wieder zur Arbeit zurück. Und andere wieder erheben die höchsten Bergespitzen und trinken in Wahrheit all die Schönheit der Welt, die nun auch ihnen offensteht.

Urlaubsvergünstigungen für 350 000 Deutsche

Die Schaffung der Organisation „Kraft durch Freude“ ist eine der gewaltigsten sozialen Taten aller Zeiten. Ihre Bedeutung für das deutsche Volk ergibt sich erst, wenn wir uns einmal klar machen, daß jeder weite schaffende Deutsche durch sie erleichtert wird! Das heißt, daß sich Millionen deutscher Menschen, denen sich sonst niemals die Schönheiten der Welt erschlossen hätten, einem neuen, beglückenden Leben angefügt sind, daß jeder arbeitende Deutsche heute auch das Glück der wohlverdienten Urlaubsreise kennt.

Die NSG „Kraft durch Freude“ wächst von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1935 erlebten von 5 Millionen „KdF“-Reisenden fast drei Millionen Volksgenossen einen längeren Erholungsurlaub von sieben bis zehn Tagen, zwei Millionen suchten Erholung und Entspannung in den von der NSG „Kraft durch Freude“ veranstalteten Wochenendauffahrten, 500 000 erhielten sich auf Wanderungen und 200 000 saßen auf See, reisten die Schönheiten des Nordens und des Südens.

Wer von den Glücklichen, die auf diesen Fahrten in die Welt Erholung und Ausspannung fanden, hätte wohl je geglaubt, daß sich für ihn der Traum einer Urlaubsreise verwirklichen ließe? Heute fährt jeder deutsche Arbeiter für 36 Mark zehn Tage in die oberbayerischen Berge, für 35 Mark zehn Tage an die See! Und wer auch das nicht erschwigen kann, geht ebenfalls nicht leer aus. 350 000 Urlauber, die auch diese Reisekosten nicht aufbringen können, erhalten alljährlich eine weitere Reisevergünstigung um 30 Prozent.

KdF-Flotte an den Küsten Europas

Die „Kraft durch Freude“-Reisen sind weiter in gewaltigem Auf- und Ausbau begriffen. Das Programm für die nächsten Jahre ist gigantisch. So sollen fünf eigene Seebäder geschaffen werden, in deren jedem 20 000 Urlauber ihre Ferien verbringen sollen, dreißig Seeschiffe für je mindestens 1500 Fahrgäste und neue Landeshausheime mit 85 000 Betten sollen geschaffen werden. Dieses Riesenprogramm kann natürlich nur in einem längeren Zeitraum durchgeführt werden. Zunächst ist ein „Drei-Jahres-Plan“ in Aussicht genommen, an dessen Durchführung unverzüglich herangegangen wird. Im Rahmen dieses Planes werden drei neue Schiffe gebaut, zwei von ihnen sind bereits auf Kiel gelegt, das Dritte ist in Auftrag gegeben. Die Landeshausheime werden bedeutend erweitert und sollen 30 000 Betten mehr erhalten, also auf die doppelte Anzahl wie bisher gebracht werden.

Das größte Interesse wird sich zweifellos dem ersten der entstehenden fünf Seebäder zuwenden. Es soll auf Küsten aus dem Boden wachsen. Die Vorarbeiten des Projektes sind bereits soweit gediehen, daß verschiedene Architekten zur Einreichung von Bauentwürfen eingeladen worden sind. Dieses erste „Kraft durch

Freude“-Seebad wird zweifellos eine besondere Sensation werden. Schon die ungeheure Beanspruchung durch einen die ganze Sommerferien durchgehenden sehr starken Besuch (man rechnet mit 20 000 Urlaubern in der Woche, also etwa 400 000 im Jahr) erfordert eine ebenso durchdachte Anlage wie eine bis ins letzte durchorganisierte Regelung der Unterbringungsmöglichkeiten. Der starke Besuch der Seebäder wird aber voraussichtlich auch reine verkehrstechnische Probleme mit sich bringen. Und so ist bereits erwogen worden, durch die volle Länge des Ortes bis zum Strand eine — Untergrundbahn

zu bauen! Eine Stadt wächst aus dem Boden, ein riesiger Badeort, in dem es natürlich nicht nur die Unterkunftshäuser für die Urlauber, sondern auch Geschäfte und Cafés und Kinos geben wird. Keine Frage, daß sich hier ein ungeheures Aufgabengebiet für den Architekten bietet!

Die „KdF“-Flotte kreuzt inzwischen durch die Meere. Auch in diesem Jahre geht es wieder nach Madeira, und zwar mit acht großen Dampfern und insgesamt 8000 deutschen Arbeitern. Eine Steigerung um mehr als das Doppelte gegen das Vorjahr! Dem deutschen Menschen, auch dem Vermissten hat sich die weite Welt mit ihren Schönheiten erschlossen. Und wenn jetzt der Frühling ins Land zieht, wird jeder, der Tag für Tag in harter Arbeit steht, wissen: ein paar Wochen noch — dann reisen wir!

Westdeutschland

Fahnelzug der NSKK-Motorstandarte 71

WZ Köln, 25. März. Donnerstagabend wird der Kraftfahrinspektor West-Gruppenführer Seydel, vor dem Hohenstaufenbad einen Fahnelzug der NSKK-Motorstandarte 71 abnehmen. Die Marschkolonnen werden mit Leuchtaufschriften für den reistlichen Wahleinsatz aller Stimmberechtigten versehen. Um 21 Uhr marschieren die Formationen vom Neumarkt ab.

Um sich, wie in anderen Gebieten des Reiches, gerade auch im besetzten Westen von dem Maß und dem Grad des Einflusses der Motorbrigaden des NSKK vor und bei der Wahl persönlich zu überzeugen, weist Korpsführer Hühnlein am Donnerstag, Freitag und Samstag im Rheinland. Bei dieser Gelegenheit wird Korpsführer Hühnlein, wie am Freitag in Essen so auch am Samstag in Köln an dem Friedensappell des Führers vom besetzten Rhein aus teilnehmen.

Viehdiebe vor Gericht

WZ Bonn, 25. März. Vor der Großen Strafkammer in Bonn begann heute der Prozeß gegen die vermeintlichen Täter, die im Jahre 1934/35 die bäuerliche Bevölkerung der Eifel, Moselland und Mittelrheiner Gegend durch zahlreiche Viehdiebstähle aufs stärkste beunruhigt hatten. Obwohl die Bauern in verschiedenen Orten einen ständigen Sicherheitsdienst eingerichtet hatten, Gendarmen und Polizei auf der Lauer lag, gelang es damals nicht, die Viehdiebe ausfindig zu machen. Insgesamt stahlen die Viehdiebe in 36 Fällen 35 Rinder und 12 Kühe von den Weiden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Diebe zur Fortschaffung des gestohlenen Viehes sich eines Lieferwagens bedienten. Erst im vorigen Jahre kam man einem der Burden auf die Spur, als eines der gestohlenen Rinder von einem schlecht beleumundeten Mann in Dattendorf verkauft wurde. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurden sieben Personen festgenommen, die sich nun wegen Diebstahls bzw. fortgesetzter gewerbsmäßiger Diebstahls zu verantworten haben. Drei der Angeklagten haben sich außerdem noch wegen schweren Ein-

bruchs und Sachbeschädigung zu verantworten. In der Verhandlung, die voraussichtlich 14 Tage dauern wird, sind 120 Zeugen geladen. In der heutigen Verhandlung legte nur einer der Angeklagten ein Geständnis ab, während die übrigen hartnäckig leugneten.

Zum hauptamtlichen Bürgermeister ernannt

WZ Siegburg, 25. März. Pa. Dr. Fritz Eichhoff, der bisherige 1. Beigeordnete, ist gestern gemäß den einschlägigen Bestimmungen der deutschen Gemeindeordnung zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Siegburg ernannt worden.

Ein Dorf marschiert geschlossen zur Wahlurne

WZ Neiphen (Kreis Siegen), 25. März. Auch die kleine Gemeinde Selgersdorf bekam die Segnungen der nationalsozialistischen Aufbauarbeit zu spüren. Um dem Führer gegenüber einen Teil der Dankeschuld abtragen zu können, wurde in einer Wahlkundgebung, in der alle 85 wahlberechtigten Männer und Frauen des Dorfes zur Stelle waren, beschlossen, am 29. März geschlossen anzutreten und zum Wahllokal zu marschieren, um dort dem Führer ihre Stimmen zu geben.

Sport-Kurzfilm

Nach Amerika abgereist sind Europameister Gustav Eder-Köln und Jupp Besselmann-Köln, der deutsche Meister im Mittelgewicht. Von Köln aus begaben sich die beiden am Mittwochabend nach Bremen, um von dort am Freitag mit dem Schnellzug „Bremen“ Neuporf zu erreichen. Besselmann hat drei Kampferträge zu erfüllen. Dagegen hat Eder noch keine Vertragsabschlüsse getätigt und will dies an Ort und Stelle tun.

Auf den 27. März (Freitag) verlegt wurde die Berliner Berufsboxkampfveranstaltung mit dem Haupttreffen Henner-Köhlfin.

Fortuna Düsseldorf siegte am Mittwoch in einem Freundschaftsspiel gegen Westfalia Herne in Herne 3:1. — In Budapest schlug Admira Wien Budapest 4:2 (1:1), Ferencvaros Budapest schlug eine Auswahl des ungarischen Provinzortes Raabe mit 11:3.

Streiflichter des Aufbaus

Drei Jahre Autoindustrie

Verbunden mit der Lebendigkeit der Wirtschaft, veränderte sich die Notwendigkeit eines raschen Personen- und Frachtverkehrs. Als zweckdienlichstes Mittel ergab sich der Kraftwagen. Die nationalsozialistische Regierung setzte sich daher zum Ziel, das Auto jedem Mann zugänglich zu machen.

So stieg die Herstellung von Personenzugwagen und Lastkraftwagen, die 1932 nur 51 600 Wagen ergab, im Jahre 1935 auf 239 100. Im Gegensatz zu Belgien und der Tschechoslowakei, wo sich ein Produktionsrückgang bemerkbar macht.

Auch die Fertigstellung von Kraftfahrzeugen wurde von 1932 mit 47 200 auf 101 000 Räder im Jahre 1935 erweitert. Frankreich hat hingegen 1932 noch 43 900 Kraftfahrzeuge erzeugt, 1934 waren es nur noch 28 800. Während im Reich 1932 nur 93 621 Personen- und Lastkraftwagen neu zugelassen wurden, konnte diese Zahl im dritten Jahr der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik auf 214 128 gesteigert werden. In diesem Vergleich liegt nur die Freude über den Sieg der deutschen Kräfte, die sich gegen Verleumdung und Misachtung behauptet und durchgesetzt hat.

Neuland-Gewinnung

Seit 1933 sind 1,22 Millionen Hektar Land durch Landeskulturarbeiten der verschiedensten Art verbessert worden. Das entspricht, wenn man eine Verbesserung der Ertragsfähigkeit dieser Fläche um durchschnittlich 20 v. H. zugrunde legt, einer Neulandgewinnung von rund 240 000 Hektar, einer Fläche also, die der landwirtschaftlich genutzten Fläche Braunschweigs entspricht.

In Arbeitslagern wurden geleistet:

1930/32 rund 26 Millionen Tage

1933/35 rund 100 Millionen Tage

In Neuland wurden gewonnen:

1930/32 50 000 Hektar

1933/35 240 000 Hektar

Geldumlauf bestätigt Wirtschaftsaufschwung

Eine Wirtschaft, in der der Bargeldumlauf und der bargeldlose Verkehr zu steden beginnt, befindet sich in einer Krise. Erst mit dem Überwinden dieses Krankheitszustandes, mit der Gesundung des Wirtschaftslebens beginnt das Blut der Wirtschaft, das Geld, wieder zu fließen. Je höher die Beschäftigung steigt, je besser es der Gesamtheit geht, um so größer müssen die Summen sein, die umgeschlagen werden.

Der bargeldlose Verkehr in Deutschland, als Beispiel herangezogen, zeigt klar die Entwicklung. Der Giroverkehr der Reichsbank belief sich im Monatsdurchschnitt 1932 auf 21,9 Milliarden RM, und im Monatsdurchschnitt 1935 bereits auf 26,7 Milliarden RM. Das ist eine Zunahme um 4,8 Milliarden oder rund 21,8 v. H. Im Postverkehr ergibt sich das gleiche Bild. So bestätigt die Wirtschaft die Erfolge der Regierung.

Monatsdurchschnitt	Giroverkehr bei der Reichsbank in Milliarden RM.	Postverkehr in Milliarden RM.
1932	21,9	4,3
1933	20,0	4,2
1934	23,1	4,9
1935	26,7	5,3

Der Führer

will ein starkes, glückliches Deutschland
Gib ihm deine Stimme!



Warum nicht so?

Deutsch-französisches Studentenlager auf Usedom 1935

Deine Stimme dem Führer!

Wirt
eines
swe
iwa
a sek
man

onen
e 1932
1935
en und
aktions

trädert
Käder
at hin
at. 1934
n Reich
stwagen
zahl im
Wirt
werden.
re u de
ich ac
ehauptet

ar Land
bedenken
entspricht
gasfähig
20 v. S.
nung
r Fläche
n Fläche

iet:

hwung

ldumlauf
beginnt,
m Heber
t der Ge
das Blut
n freien.
besser es
wollen die
t.

land, als
Entwick
leichsam
auf 21,9
urchschnitt
Das ist
der rund
er ergibt
die Wirt
u g.
Börsen-
verkehr
RM.
4,3
4,2
4,9
5,3

utschland
stimme!

Klothilde von Stegmann



Lawine des Schicksals

24

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin

Der Direktor stellte eilig die gewünschte Hausverbindung her, und gleich darauf schnurrte in dem kleinen Frühstücksalon das Telefon. Luigi sprang auf: „Sal! Hallo?“ fragte er. Dann nahm sein Gesicht einen Ausdruck des Staunens an, der ganz echt wirkte. „Ach, Sie sind es, Herr van Loos? Eine geschäftliche Angelegenheit, in der Sie mich brauchen! Aber selbstverständlich! Ich bin sofort unten. — Entschuldige mich, Antje, und auch Sie, gnädige Frau, bitte ich um einen Augenblick Urlaub, denn Vater will unten irgendeine Antiquität erwerben und will meinen Rat...“

„Na, das ist ja ein reichlich gestörtes Frühstück!“ sagte Hendrijke van Loos unzufrieden. Aber Luigi war schon zur Tür hinaus.

Draußen blieb er einen Augenblick aufatmend stehen. Herr van Loos hatte so merkwürdig aufgeregt gesprochen — kein Zweifel, der Plan war geplatzt.

Eilig ging er nach dem Chefbüro des Hotels, das zu ebener Erde neben der Halle lag.

Mit verstörter Miene sah ihm sein zukünftiger Schwiegervater entgegen:

„Wollen Sie mich, bitte, einen Augenblick mit dem Herrn Grafen allein lassen!“ sagte er. Der Hoteldirektor und der Detektiv zogen sich diskret zurück.

„Luigi!“ begann nun Herr van Loos in tiefer Erregung. „Denken Sie nur, was geschehen ist!“

In kurzen, hastigen Worten erzählte er dem Grafen von dem Fund, den man unter dem Kopfstreifen Crombergs gemacht. Ein Diebstahl, ein ganz gemeiner Diebstahl, begangen von jemandem, dem ich vertraut und Gutes erwiesen habe.“

„Man soll unbekannten Menschen nicht vertrauen!“ sagte der Italiener. „Sie sind eben zu gutig, Herr van Loos. Was haben Sie beschlossen zu tun? Wollen Sie die Sache der Polizei übergeben?“

Herr van Loos wehrte ab.

„Nur keinen Skandal, Luigi! Mir liegt nichts an einer Bestrafung des Elenden! Nur fort soll er und sich nicht wieder blicken lassen.“

„Wollen Sie mir die Erledigung dieser Angelegenheit anvertrauen?“ fragte Luigi. „Es liegt mir sehr am Herzen, daß Sie sich mit der schmutzigen Affäre nicht mehr befassen brauchen.“

Herr van Loos sah Luigi herzlich an:

„Ich danke Ihnen, lieber Sohn. Bitte, nehmen Sie es mir ab! Sie sind jünger und haben ganz sicher robustere Nerven, um so etwas zu erledigen.“

„Und Antje?“ fragte Luigi. „Antje braucht man vielleicht gar nicht zu beunruhigen.“

„Antje werde ich unterrichten!“ sagte Herr van Loos entschieden. Er dachte an die offensichtliche Verwirrung Crombergs, an die Tatsache, daß Antje Cromberg kannte. Wer konnte wissen, was dieser Verbrecher noch alles im Schilde führte? Vielleicht versuchte er, sich wieder einmal unter irgendwelchen Vorwänden Antje zu nähern. Nein, sie mußte erfahren, was es mit diesem Menschen auf sich hatte. Es würde sie ja nicht weiter erregen, denn was konnte ihr schon an diesem Chauffeur und Hochstapler liegen? Aber es konnte ihr eine Warnung sein, solchen Leuten nicht ebenso zu vertrauen, wie er es getan.

„So! Und nun werde ich wieder hinaufgehen!“ schloß er seine Gedankenreihe. „Bitte, besprechen Sie alles mit



3 Jahre Nationalsozialismus:

Tage der nationalen Solidarität

Prominente sammeln für das W.F.W.

Deine Stimme dem Führer!

dem Detektiv — und vergessen Sie nicht: keinerlei Aufsehen!“

Luigi begleitete seinen Schwiegervater ehrerbietig bis zur Tür. Dann rief er den Detektiv und den Hoteldirektor herein. Die drei Männer besprachen den weiteren Verlauf der Angelegenheit, wie sich alles entwickeln sollte.

„Nun, können wir jetzt endlich fahren?“ fragte Hendrijke van Loos, als ihr Vetter endlich wiederkehrte.

„Wenn wir so weiter machen, fiken wir heute mittag noch hier.“

Aber sie verstummte, als sie das ernste Gesicht ihres Veters sah.

„Was ist denn geschehen?“ fragte sie beunruhigt. Statt einer Antwort winkte Herr van Loos seiner Tochter:

„Einen Augenblick, Antje.“

Antje erhob sich erschrocken. Was war geschehen? War Matthias vielleicht doch gegen die Abrede beim Vater gewesen? War es etwas mit Luigi? Kam die Entscheidung schon jetzt?

„Ja, Vater?“

Sie standen nun in Antjes kleinem Wohnzimmer. Herr van Loos schloß die Tür zu den anderen Räumen.

„Antje, es ist etwas Unangenehmes geschehen, mein Kind. Sag einmal, wo hast du deine Perlenkette?“

Antje sah den Vater erstaunt an.

„Meine Perlenkette? Die habe ich, wie immer, in meiner Schublade.“ Sie ging zu dem kleinen Toiletentisch, zog einen Kasten heraus. „Mein Gott!“ sagte sie erschreckt. „Wo ist sie denn?“

„Antje“, sagte der Vater ernst, „besinne dich. Wann hattest du die Kette zum letzten Male um gehabt?“

Sie wurde weiß, zitterte. Zum letzten Male hatte sie sie gestern abend umgehakt, als sie in dem kleinen Café die Zusammenkunft mit Matthias gehabt. Sollte sie sie auf dem Wege verloren haben. Ganz deutlich bejahte sie sich: als sie sich auskleidete, hatte sie die Kette nicht mehr gehabt. Aber was mußte der Vater davon? Hatte er am Ende Kenntnis von ihrem nächtlichen Ausflug?

„Mein Kind“, der Vater sagte es immer noch sehr ernst, „deine Perlenkette — sie wurde gefunden unter dem Kopfstreifen des jungen Menschen, des Cromberg. Er muß sie gestohlen haben!“

„Nein!“ schrie das Mädchen auf. Es war ein Schrei voll Entsetzen und Todesangst. Aus irren Augen starrte sie den Vater an.

„Aber, Antje, Kind, warum erregt dich das so sehr?“ fragte Herr van Loos. „Die Kette ist ja wieder da. Ich habe sie mit eigenen Augen gesehen. Sie ist nur noch unten bei dem Detektiv.“

„Bei dem Detektiv?“ flüsterte Antje. „So ist es wahr, Vater? Kein Irrtum ist möglich?“

„Leider nicht, Kind. Der Hoteldirektor wurde von einer Aufräumefrau, die seit zwanzig Jahren hier im Hotel bedient ist, in das Zimmer Crombergs gerufen. Dort fand man die Kette unter dem Kopfstreifen. Wie der Diebstahl geschehen ist, weiß man noch nicht. Vielleicht ist Cromberg während deiner Abwesenheit heimlich in dein Zimmer geschlichen, und du hattest die Kette nicht gut verwahrt. Das ist die einzige Erklärung.“

„Ja, die einzige!“ sagte Antje mechanisch.

Ihr Kopf dröhnte, ihr Herz flog. Gott sei Dank, daß der Vater diese Erklärung ihr geradezu in den Mund gelegt hatte. So brauchte sie nicht zu gestehen, daß sie sich gestern abend heimlich mit Matthias Cromberg getroffen, einem Dieb, der ihr Vertrauen zu einer so schändlichen Tat mißbraucht hatte. Oh, sie entsann sich nun genau, wie langsam und zögerlich er ihr den kleinen Pelerinenmantel umgehoben. Sie hatte die Wärme seiner Hand auf ihrem Nacken gefühlt: wie eine zarte, scheue Liebstosung, zu der er, seiner nicht mehr mächtig, sich hatte hinreißen lassen. Und sie hatte einen einzigen Augenblick stillgehalten, wie von einem fähigen Mann gelähmt. Das mußte der Augenblick gewesen sein, in dem er, ihre seltsame Verwirrung auszunutzen, das Schmutzstück bemächtigt hatte.

Oh, welche namenlose Schande für sie, welche Gemeinheit von ihm! Alles war vermutlich ein genau vorbedachter Plan. Von Tegernsee an hatte er versucht, sich ihr zu nähern. Da zu und um sie von Luigi zu trennen, hatte er die Märchen von Luigi und der fremden Frau erfunden. Erfunden die Gefahr, in der sie, Antje, angeblich schwebte. Lüge war alles, eine gemeine, schmutzige Lüge, um sie zu sich heranzuziehen. Und der Schluß war dieser plumpe Diebstahl!

Toni Zaggler

Kochlandroman
von
Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Graf Bruggstein ist mit Bächler fiebernd von der Pirsch zurückgekommen, als der Diener Wilhelm schwitzend den Waldweg heraufkommt und ein Telegramm überreicht.

Hastig greift der Graf danach und sein erster Gedanke ist, daß mit Jutta etwas geschehen sein könnte.

Aber dann springt er wie elektrisiert auf die Füße.

Was war denn da geschehen? Wie kam denn Toni nach München? Wie mag er es nur zuwege gebracht haben? Er, der Jüngste von seinen Jägern!

Am liebsten wäre er in die Hütte gestürzt und hätte dem Bächler das Telegramm unter die Nase gehalten und ihm gesagt: „Da schau her, was der Toni fertiggebracht hat!“

Aber noch sind die Zusammenhänge unklar. Er will lieber warten, bis Toni zurückkommt.

Und er wartet mit Ungeduld.

Die Sonne verbrennt an den Felsen. Alles versinkt in Ruhe und wunderbaren Frieden. Bächler sitzt vor der Hütte und schmeißt die Jagdschnehe seines Herrn, der neben ihm sitzt und sein Pfeifflein raucht.

Da werden vom Steig herauf Schritte hörbar. Gleich darauf taucht Toni zwischen den Felsen auf, tritt vor seinen Herrn hin und melbet in dienstlich knappen Ton den Verlauf seiner Aktion.

Graf Bruggstein schüttelt ihm kräftig die Hand.

„Toni, da bist ein ganzer Kerl. Darum hast du mich bloß um Urlaub gebeten.“

Er wendet das Gesicht nach Bächler, der in fassungslos schreit vor sich hinstarrt.

„Bächler, da nimm dir ein Beispiel an dem Ein Sohn, der im Dienst und hat mehr fertig gebracht wie

du.“

Toni wirft einen kurzen Blick auf den Kollegen. Dann sagt er:

„Das ist erst der Anfang, Herr Graf. Nachdem nun der Winninger, das Haupt der Bande hinter Schloß und Riegel sitzt, sind die anderen leicht zu fassen. Wenn auch der Köhl und der Winninger nichts ausreißt, der Angerer ist net so sicher und wenn er richtig ins Kreuzverhör genommen wird, dann gibt er die anderen auch noch an.“

Bächler steht mit abschalem Gesicht. Es zuckt am seine Augen und um seinen Mund.

Da sagt der Graf:

„Toni, den Tag wollen wir feiern. Ist noch Bier im Keller, Bächler?“

Der nickt nur. Seine Kehle ist wie zugeschnürt.

Im selben Augenblick, als Graf Bruggstein in die Hütte will, fällt oben in den Bergen ein Schuß.

Alle drei starren zur Höhe hinauf. Dann stürzt Graf Bruggstein in die Hütte und holt das Gewehr. Ohne Zögern und hat, nur die Büchse in der Hand, eilt er davon, die beiden Jäger hinter ihm nach. Einmal dreht er das Gesicht. Seine Augen bleiben am Bächler haften. Dann sagt er:

„Du bleib zurück, Bächler. Komm, Toni, dich brauch ich.“

Der Jäger bleibt stehen, als wäre ein Sturz eiskalten Wassers über ihn niedergegangen. Ein wilder Haß beginnt in seinen Augen zu brennen gegen den Toni Zaggler.

Seine zitternden Finger umfassen den Schaft der Büchse. Da verschwinden die beiden in einer Mulde.

In jähem Entsetzen kommt es Bächler zum Bewußtsein, was er tun wollte. Er schüttelt sich, wie in Ekel vor sich selber, und fährt sich über die Stirne. So weit bin ich schon gekommen, daß ich morden will, geht es ihm durch den Kopf.

Toni Zaggler!

Borber war alles gut. Bis Toni Zaggler kam. Und doch, was tut Toni anderes als seine Pflicht. Er ist ein ganzer Kerl, so wie er selbst es auch einmal gewesen ist, ehe er den Winninger kennenlernte.

Nun geht alles schief. Wenn auch der Winninger schweigt, der Angerer wird ausplaudern. War nie ganz

sicher, dieser Kerl. Noch ist es Zeit, sich aus der Schlinge zu ziehen. Morgen vielleicht schon suchen die Landjäger nach ihm. Bleibt nichts als Flucht über die Grenze.

Mit eiligen Schritten hastet er zur Hütte zurück, rafft seine Habseligkeiten in einen Rucksack und geht in die Dämmerung hinein, auf verschwiegendem Weg der nahen Grenze zu.

Toni stellt den Wilddieb und — läßt ihn laufen.

Der Jagdherr und sein Jäger eilen mit raschen Schritten der Richtung zu, wo der Schuß gefallen. Keiner spricht ein Wort und immer tiefer sinkt die Dämmerung. Vom Tal herauf klingt mit vollen Afforden die Abendglocke, als die beiden mit schweißüberströmten Gesichtern über ein Laßschienfeld emporgestiegen sind. Dort bleibt der Graf stehen. Nach kurzem Verschmachten flüstert er dem Toni zu:

„Da droben muß es gewesen sein. Jetzt kommt er uns nicht mehr aus. Du steigst links hinauf, Toni, und ich rechts. Schau dein Gewehr noch nach, daß dir der Schuß nicht verfliegt. Halt dir vor Augen, um was es geht. Und nun, Gott befohlen!“

Sich zur Linken wendend, steigt Toni lautlos in die Felsen ein. Als er um die Ecke ist, öffnet er die Büchse und schießt zwei Patronen ein. Die Büchse in der einen Hand, mit der anderen immer noch einem Halt tastend, klettert er hoch.

Bei der Hälfte des Weges, von wo der Aufstieg schon wieder leichter wird, steht ein kleines Markterl. Hier ist einmal einer abgestürzt, der sich im Nebel verirrt hatte.

Einen Augenblick verharrt Toni und spricht ein kurzes Gebet. Er weiß, daß der Weg, den er jetzt beirrt, ein Gang auf Leben und Tod ist. Dann steigt er weiter.

Zwei Meter noch und er hat die Kruppe erreicht. Sein Herz klopfte aufgeregter und rascher, als er den letzten Weg zurücklegt. Dann hebt er vorsichtig den Kopf über den Rand, nimmt das Gewehr in beide Hände.

In einer kleinen Senkung, drei Meter von ihm entfernt, lauert eine graue Gestalt am Boden und hantiert mit einem Messer.

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem Arbeiter für den Arbeiter

Vom Klassenhaß zum Sozialismus — Treue wird mit Treue gelohnt

Eine der größten Enttäuschungen für alle Gegner des Nationalsozialismus ist es gewesen, trotz aller Verheißungen zu müssen, daß der deutsche Arbeiter sich in grenzenlosem Vertrauen zu Adolf Hitler und seinem nationalen Sozialismus betraut hat. Als der Führer die Macht im Staate nicht mit Phrasen und Versprechungen, sondern weil er einen neuen Glauben entzündet hat, gestützt auf die ihm damals schon verschworene Arbeiterschaft, erkämpft hatte, da erkannten schon nach den ersten Monaten seines staatsmännischen Wirkens die von Juden, von Marxisten und Bolschewisten verhetzten und verblendeten Arbeiter, daß hier ein wahrer Arbeiterführer an die erste Stelle eines Staates getreten war, der einen Sozialismus der Tat im Lande verwirklichte. Und die, die durch Klassenkampf und Verzweiflung schon allen Glauben verloren hatten, wurden überzeugt, als aus allen Worten Adolf Hitlers Wirklichkeit wurde. Die Arbeitslosigkeit sank und sank, der Schaffende, früher als Mensch niedriger Klasse angesehen, erhielt in der Volksgemeinschaft seinen ehrenvollen Platz, der Begriff Adel der Arbeit wurde Allgemeingut, der Arbeiter gewann Achtung und Schutz und Lebensfreude. Maßnahme auf Maßnahme, Gesetz auf Gesetz wurden beschlossen von einem Staat, der mit dem Arbeiter für den Arbeiter regiert.

Heute steht der deutsche Arbeiter geschlossen in seiner Überzeugung und einer Treue, die so fest ist, wie die bewiesene Treue des Führers zu ihm, hinter Adolf Hitler. Wird am 29. März die Vertrauensfrage an den deutschen Arbeiter gestellt, dann weiß er, daß der Augenblick gekommen ist, für Adolf Hitler zur Stelle zu sein und zu zeugen.

Vorher aber sei der Blick noch einmal zurückgewendet auf den Weg, den der Arbeiter gegangen ist.

Zum Klassenhaß getrieben

Es brennt noch in unserem Gedächtnis:

Die Front ist zerbrochen, in den Werkstätten der Entente-Mächte schmieden sie die Ketten von Dames und Young.

Was tut Deutschland? Seine ausgehungerten Volksmassen demonstrieren auf allen Straßen und Plätzen. Gegen die Schandung völkischer Ehre und Freiheit? Gegen Versklavung und Kriegsschuldfrage?

Nein! Für die Rechte der Nation — für Deutschland?

Nein! Sie marschieren für die schändliche Parole dieser Revolte, die Juden und Landesverräter geprägt haben: „Es gibt kein Vaterland, das Deutschland heißt.“

„Freiheit!“ „Brüderlichkeit!“ „Weltfrieden!“

In allen Gassen findet es Widerhall: „Internationale Verbrüderung!“ „Rot front! Heil Moskau!“

Der Aufbruch rast durch die deutschen Städte und Dörfer. Regierungen stürzen, Parlamente streiten, Parteien heben zum Bruderkampf.

Der politische Mord wädet im Blut.

Der irreführte deutsche Arbeiter streift, hungert, verelendet.

Endlos das Heer der Arbeitslosen. Nirgend Hoffnung auf Besserung. Nur Verzweiflung. Der Staat regiert nur mit dem Gummiknüppel. Deutsche gegen Deutsche — mit Messer, Pistole und Schlagring.

Jahr um Jahr vergeht in Not und Chaos, Reichstage fallen, eine Wahl jagt die andere, mit neuem, immer blutigerem Terror, aber ohne Hoffnung auf Besserung.

Der Bolschewismus marschiert: Die Wirtschaft ist zerrüttet. Banken, Fabriken, Geschäfte, Eisenbahnen tragen — die Pleite und der Selbstmord feiern schreckliche Triumphe. Was dem ausgeplünderten Volke noch bleibt, verschwindet im gefährlichen Rachen der Inflation.

Deutschland ist zu einem Helotenvolk herabgefallen. Was blieb von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und der internationalen Parole vom Weltfrieden?

Was war der Rest von den gleichenden Phrasen der Demokratie, des völkerveröhnenden Pazifismus, der marxistischen Lehre und der bolschewistischen Sege?

Eine geknechtete, verarmte Nation.

Ein zerrütteter und verflauter Parteienstaat.

Ein Volk ohne Ehre, ohne Arbeit, ohne Freiheit, ohne Zukunft —

Mit dem Führer Seite an Seite

War es ein düsterer Traum?

Nein — fante, fante Wirklichkeit. Und drei Jahre sind es erst her, daß sich im deutschen Erwachen die große Wandlung vollzog, daß Adolf Hitler aus Verzweiflung Glauben, aus Not Arbeit, aus Knechtschaft Freiheit und aus stüttem Bruderkampf ein einiges, starkes Volk werden ließ.

Männer der Arbeit leisteten Adolf Hitler, dem Verkünder einer neuen politischen

Lehre, treue Gefolgschaft, trugen den Kampf des Führers von Mund zu Mund, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Brachen mit harten Fäusten seiner revolutionären Idee die Bahn. Arbeiterhände trugen die ersten Fahnen und Standarten des Hakenkreuzes zum Siege. Arbeiter deckten mit ihren tapferen Leibern jene Männer, die den

Die nationalsozialistische Regierung stellte ein Programm zu fählicher Arbeit bereit, die nicht als Notstandsarbeit zu werten ist, sondern der Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft voll und ganz zugute kam. Das Geld geriet wieder in Umlauf, die Geschäfte der kleinen Gewerbetreibenden in Stadt und Land belebten sich, die Handwerker erzielten neue Umsätze und die Lebensbedingungen von Millionen Volksgenossen erhielten ihre gesunde Grundlage zurück.

Wer diese unumstößlichen Tatsachen anzweifelt, der sei auf die Statistik der Sparumlagen verwiesen, die eine erfreuliche Vermehrung von 1932 bis Ende 1935 um 3,5 Milliarden Mark anzeigt. Auch das mühsam Erarbeitete des deutschen Arbeiters formt diese Zahl.

Heute ist die Ankerbefestigung der deutschen Wirtschaft in allen ihren Zweigen offensichtlich. In Deutschland geht es mit Riesenschritten vorwärts. Es wird wieder gebaut, die Fabrikschlote rauchen, überall ist man am Werk, Autobahnen, Talpferren, Fernwasserleitungen oder Stadtrandbelebungen entstehen. Alle verfügbaren Geldmittel des Reiches, der öffentlichen Körperschaften, der Länder und Gemeinden werden für diese grandiose Arbeitsbeschäftigung eingesetzt. Mit dem Ziel, dem wert-

Schluß mit der Lohndrückerei

Lohnrückerei wurde im nationalsozialistischen Staat beseitigt, indem der Arbeitsvertrag nicht mehr als Streitobjekt klassenkämpferischer Verbände und ihrer Machtgeheiß dient, sondern, durch vereinbarte Sachverständige in den vom Treuhänder der Arbeit errichteten Ausschüssen sorgfältig beraten, als Tarifordnung zwingend in Kraft tritt.

Der Staat schob den Riegel vor das Gespenst der Massenentlassungen, die früher an der Tagesordnung waren, indem er sie von der Genehmigung der Treuhänder abhängig macht, der ermächtigt ist, ihren Zeitpunkt durch Festsetzung einer Sperrfrist hinauszuschieben oder sie durch besondere Maßnahmen — wie es in zahlreichen Fällen geschah — völlig zu verhindern.

Die Bemühungen um einen erhöhten Kündigungsschutz für den Arbeiter, den es vor 1933 nicht gab, zeigten erhebliche Erfolge. Vielfach wurden Kündigungsfristen von zwei bis sechs Wochen zum Vierteljahresfrist und bei längerer Dienstzeit bis zu drei Monaten durchgeführt. Das bedeutet eine Gleich-

stellung der nationalsozialistischen Revolution zur hellen Flamme führten. Arbeiter hielten gläubig ihrem Führer die Treue. Man hat sie darum verhöhnt und verspottet, um Lohn und Brot gebracht, erschlagen, zu Tode getrampt, erstickt, erschossen — Mit dem Führer aber haben sie gesiegt.

Die nationalsozialistische Revolution trägt das heroische Antlitz des deutschen Arbeiters. In der Zeit tiefster Erniedrigung war Deutschlands geringster Sohn auch sein getreuester!

Und so wird es sein und bleiben!

Ein Mann der Arbeit führt

Das erwachte deutsche Volk, der wiederaufgestandene deutsche Arbeiter, wandte sich ab von den Verrätern der Nation und bekannte sich voll Vertrauen, nachdem man ihn mißbraucht und verletzt hatte, zu einer neuen Staatsführung. Es galt, die Trümmer der Vergangenheit zu beseitigen und den Neuaufbau des Reiches in Angriff zu nehmen. Treu ging der Arbeiter ans Werk.

Treue um Treue!

Seit der Machübernahme ist der Führer und Kanzler des neuen Reiches nicht einen Schritt von diesem Grundsatze seines Handelns abgewichen. Und was in den vergangenen Jahren in Deutschland, im Reich Adolf Hitlers geschah, vollzog sich zum Wohle des deutschen Arbeiters. Der Führer, ein Mann des Volkes und der Arbeit, versuchte in seinem bewegten Leben am eigenen Leibe, was es heißt, mit der Hände Arbeit das tägliche Brot zu schaffen. Er weiß und wird niemals vergessen, wie einem werktätigen Menschen zumute ist

Wieder Arbeit und Brot

tätigen Volk Lohn und Brot zu schaffen und die Wirtschaft so zu gestalten, daß sie nach ihrer Wiederbelebung und völligen Genbung später ihre Aufgaben wieder aus eigener Kraft bewältigen kann.

Der Arbeit den Adel verliehen

Die roten, gelben und schwarzen Gewerkschaften verschwanden. Ihre Stelle nahm die „Deutsche Arbeitsfront“ ein.

Sie tritt unter staatlicher Obhut überall dort in Funktion, wo die Interessen des werktätigen Menschen zu wahren und sein Dasein zu erleichtern ist. Das Gesetz der nationalen Arbeit schuf eine neue Sozialordnung. Das Arbeitsleben war früher der Gütendien der Gewerkschaften und Arbeiterverbände ausgeliefert.

Heute wachen die Treuhänder der Arbeit über die Entscheidungen der Betriebsführer im Sinne der sozialen Gerechtigkeit und des Gemeinwohls. Sie treten als unerbittliche Richter auf, wo etwa noch an der wiedergewonnenen sozialen Ehre des deutschen Arbeiterkulturs geknüttelt wird. Dies wird durch die Tatsache erreicht, daß auf je 100 Ehrengerichtungsverfahren der Treuhänder durchschnittlich nur vier Freisprüche entfallen.

Das ist wirklich Sozialismus

Die Urlaubsfrage, für den Arbeiter eines der traurigsten Kapitel aus der Systemzeit, wurde von grundaus neu geregelt. Heute ist in allen Tarifordnungen der Arbeiterurlaub festgelegt, leistungsfähige Betriebe gewähren sogar einen Urlaub bis zu 18 Tagen (z. B. Metallindustrie Berlin-Brandenburg usw.). Schwerbeschädigten wird ein dreitägiger Jungarbeitsurlaub zugestanden, während der Urlaub für Jungarbeiter statt vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus von 2 bis

und bleibt deshalb aber auch Arbeiter der Nation, stets mit allen Schaffenden eng verbunden.

Er spricht eine Sprache, die das Volk versteht, weil er ein Kind des Volkes ist. So gehört ihm die ganze Liebe und das ganze Vertrauen aller Schaffenden.

Für alle Schaffenden

Die Erfolge der ersten großen innenpolitischen Aktion Adolf Hitlers kamen unmittelbar dem werktätigen Volke zugute. Der Führer verließ sich bei der Machübernahme nicht, wie die übrigen Staatsmänner Europas, auf die leere Phrasen des Liberalismus von der „automatischen“ Selbstheilung der Wirtschaft, auf die man in einer Krise nur zu warten brauche, auch wenn das Volk indessen verhungere. Seine großzügig organisierte Arbeitsbeschäftigung zeitigte in der Welt einzig dastehende Erfolge.

Sie waren nicht das Werk eines Zauberers und Wundertäters, sondern eines zielbewussten Staatsmannes, der über das Vertrauen des deutschen Arbeiters und die freudige, opferwillige Mitarbeit eines fleißigen Volkes verfügte.

Allein in der Industrie erhöhte sich bis zum Jahre 1934 die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 34 Milliarden. Jahr um Jahr verminderte sich die Arbeitslosenquote — die unbestechliche Statistik stellt es unter Beweis, die 4 1/2 Millionen derer, die durch Adolf Hitler bis heute wieder zu Arbeit und Brot fanden, lebt in aller Herzen.

Keine Regierung der Welt kann bei der Lösung dieses internationalen Problems einen ähnlichen Erfolg aufweisen.

Der Arbeiter ist zur Stelle

Wie der Staat Adolf Hitlers die Urlaubsgestaltung seiner Arbeiter betreut, davon zeugen die begeistertsten Berichte von Millionen werktätiger Männer und Frauen, denen durch die Organisation der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ eine Seereise in fremde Länder oder Tage der Erholung am Meer oder in den Bergen ermöglichte. Der Führer selbst ist der Schöpfer dieses gigantischen Hilfswerkes, das in den nächsten Jahren so gewaltig ausgebaut werden soll, daß auch der letzte Arbeiter seine Vergünstigungen genießen wird.

Es ist für den Staat Adolf Hitlers und für jeden deutschen Arbeiter eine Genugtuung, wenn im V. Bericht über die 19. Tagung der internationalen Arbeitskonferenz 1935 über den bezahlten Arbeiterurlaub festgestellt wird, daß von den rund 19 Millionen Arbeitern in Europa, die Anspruch auf bezahlten Urlaub haben, rund 12 Millionen auf Deutschland entfallen.

Deutschland ist arm. Seine Neugestaltung ist mit jahrelangem Fleiß und Opfer verbunden und kann nicht von heute auf morgen geschehen. Die Bedürftigsten der Nation werden aber nicht wie früher ihrem traurigen Los überlassen, vielmehr hat der Führer das ganze Volk zu einer Not- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen, die im Winterhilfswerk und in der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt alle Kräfte einsetzt, um die Not zu lindern und das Elend zu beseitigen. Im Reich Adolf Hitlers ist die Betreuung notleidender Volksgenossen keine Angelegenheit lässiger Zwangsfürsorge, sondern eine von Staat und Nation getragene lebendige Aktion deutscher Ehrenpflicht.

Es tut im neuen Deutschland nicht not, dem Arbeiter vor einem Wahlgang Versprechungen zu machen. Der Führer und seine Bewegung lassen Taten sprechen, ebenso wie der deutsche Arbeiter in diesen Jahren hart mitgeschaffen und mitgeopfert hat am gemeinsamen Werk. Beide aber, Führer und Arbeiter, wissen: Sie bauen eine neue Zukunft!

Heinrich Himmler

Den Appell
hauptstadt
Führer ein
tung, das
Herrsche
regiere. G
Parlament
Führer
tes gegenü
fratie v
ben eines
Parlament
fürmischen
vor dem
Weg und
sich sein M
Der Füh
menbruch
foltem; er
der Gleich
Wohnsinn
rissenheit
nabzu un
er sich ge
Macht über
Den 47
den zahl
ben, die
gab es n
Handeln!
einen
47 Handl
diese dre
nicht bel
Zeit we
vollzogen
einig
geworden
Es ist he
vier oder
Bolt hab
beherrsch
wird gef
(Stürmi
Witoge
ner Wo
als er i
Zuerst
heute n
beseit
zugrund
die de
in a
Ehrenp
Nation
Sie m
lehren!
Zuerst
Salle.)
Zu d
gen i
Medez
wieder
gen m
in
a l
de
w
je
„Ad
Bolt
preis
Jahre
um si
vertr
vor r
„D
Deut
le b
mehr
Das
Das
die
Igen
B
an
B
ich
ei
3
P l
aus
Sch
Wer
der
Leb
Red
von
den
frie
frie
läh
an
De
mo
ab
lu
Be
Z
ab
Z
ti
er
I
A
ft
e

Ein Wille — eine Tat!

Die Rede des Führers in der Reichshauptstadt — Das ewige Lebensrecht eines Volkes gegen Paragraphenerei

DNB Berlin, 25. März. Seinen mitreißenden Appell an die Volksgenossen der Reichshauptstadt in der Deutschland-Halle leitete der Führer ein mit der Zurückweisung der Behauptung, daß in der anderen Welt die Demokratie herrsche, während in Deutschland die Diktatur regiere. Er stellte der Unverantwortlichkeit des Parlamentarismus das verantwortliche Führertum des nationalsozialistischen Staates gegenüber, in dem sich die wahre Demokratie verortet. „Ich führe ja nicht das Leben eines im Verborgenen sich betätigenden Parlamentarismus“, so rief der Führer unter stürmischem Beifall aus, „sondern stehe offen vor dem ganzen Volke; es kann meinen Weg und alle meine Handlungen verfolgen und sich sein Urteil bilden.“

Der Führer schilderte den Verfall und Zusammenbruch der Nation unter dem Novembersozialismus; er sprach von der Not, der Verzweiflung, der Gleichgültigkeit, der Verweigerung, dem Wahnsinn, dem das deutsche Volk in seiner Zerrissenheit verfallen war. Er erinnerte an die nahezu unlösbar erscheinenden Aufgaben, denen er sich gerade in den ersten Tagen nach der Machtübernahme am 30. Januar gegenüber sah. Den 47 Parteien, den 16 oder 17 Ländern, all den zahllosen Instanzen gegenüber, die vorgaben, die Interessen der Nation zu vertreten, gab es nur ein Mittel: „Damals mußte man handeln!“ „Es konnte nur geben eine Führung, einen Willen und eine Entscheidung. Nicht 47 Handlungen, sondern eine Tat! Und wer diese drei Jahre gerecht überblickt, der wird nicht beitreten können, daß in dieser kurzen Zeit weltgeschichtliche Ereignisse sich vollzogen haben. Deutschland ist nicht nur einig geworden, sondern es ist auch stärker geworden auf allen Gebieten seines Lebens. Es ist heute ein anderes Volk als noch vor vier oder fünf oder gar zehn Jahren. Dieses Volk hat heute einen anderen Geist. Es wird beherrscht von einem anderen Willen und wird getragen von einem anderen Glauben!“ (Stürmische Beifallsbomben.)

Mitgerissen von der Ueberzeugungskraft seiner Worte jubelten die Massen dem Führer zu, als er von dem starken Glauben und der festen Zuversicht sprach, mit denen das deutsche Volk heute wieder erfüllt und von denen es wieder befeuert ist: „Deutschland lebt und wird nicht zugrunde gehen! Es wird bestehen! Es wird uns die deutsche Wiederaufrichtung gesellen! Deutschland wird wieder seinen Ehrenplatz einnehmen in der Reihe der anderen Nationen und Völker! Diese Zuversicht habe ich, Sie mußte ein ganzes Volk allmählich siegen lehren! Und Deutschland lebt heute in dieser Zuversicht!“ (Beifallstürme durchbrausen die Halle.)

Zu den großen außenpolitischen Fragen übergehend, fand der Führer von tiefer Ueberzeugung getragen und die Massen immer wieder zu begeisterten Zustimmungsbomben mitreißende Antworten:

„Wir wünschen mit den anderen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben; allein sie sollen nicht unsere Friedensliebe verwechseln mit der Charakterlosigkeit jener, die vor uns deutsche Lebensinteressen preisgegeben haben!“

„Ich habe nicht 14 Jahre lang Ideen vor dem Volk vertreten, um sie dann im Besitz der Macht preiszugeben! Ich habe nie daran gedacht, 14 Jahre lang für die deutsche Ehre einzutreten, um sie dann im Augenblick, wo sie mir anvertraut ist, preiszugeben, wie es die Männer vor mir taten!“

„Die Welt muß wissen, daß dieses Scheinbare Deutschland von früher heute nicht mehr lebt! Sie soll sich nicht wundern, daß es nicht mehr lebt. Es hat in Wirklichkeit nie gelebt! Das wurde der übrigen Welt nur vorgetauscht! Das deutsche Volk ist ehlich und rein geblieben die ganzen Jahre hindurch, obgleich seine damaligen Verräter es durch den Sumpf sogen!“

„Wenn nun die andere Welt sich heute an Buchstaben klammert, so klammere ich mich an eine ewige Moral! Wenn sie mir Paragraphen vorhalten, dann bekenne ich mich zu dem ewigen Lebensrecht eines Volkes.“

„Zum gleichen Recht nun auch die gleichen Pflichten. Und wenn die anderen versuchen, aus solchen Buchstaben und Paragraphen Schuldbeiträge zu formen, dann muß ich als Vertreter des deutschen Volkes das Lebensrecht der Nation, ihre Ehre, ihre Freiheit und ihre Lebensinteressen dagegen wahrnehmen!“

„Wer aber glaubt, uns Ehre und gleiches Recht nicht zubilligen zu können, der soll nicht von Frieden reden! Der glaubt nicht an Frieden und will keinen Frieden! Der will den Unfrieden der Völker, um vielleicht in diesem Unfrieden politische Geschäfte machen zu können!“

„Seit drei Jahren kämpfe ich für die Grundzüge des deutschen Rechtes. Niemand anderem wollen wir etwas nehmen, aber auch Deutschland nichts nehmen lassen! Wir wollen nicht die Ehre eines anderen anreizen, aber auch mit der deutschen Ehre nicht umspringen lassen, wie das aus dem Geist von Versailles geschieht!“

„Wir wollen nicht anderen Völkern ihren Frieden nehmen und ihre Freiheit. Wir wollen aber auch unsere Freiheit haben unseren Frieden!“

„Ich möchte der Vorziehung und dem Alldemotischen danken dafür, daß er gerade mich ausgerufen hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es ist der schönste Kampf und die herrlichste Aufgabe, die einem sterblichen Menschen gestellt werden können, für ein Volk, das darniederliegt, das man beleidigt,

dem man glaubt seine Ehre zutreten zu können, einzutreten!“

„Wenn heute andere Staatsmänner uns Zumutungen stellen, die sie, auf ihr eigenes Volk bezogen, wahrscheinlich mit tiefer Entrüstung ablehnen würden, dann sollen sie sich nicht wundern, wenn ihnen dieselbe Ablehnung heute aus Deutschland entgegenhallt!“

„Ich handle so, wie das ganze Volk es will! Nicht einer in Deutschland ist außerstande, nein, ein Volk steht auf!“

„Es ist der Wille dieses Volkes, daß es in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern lebt. Es ist der Wille dieses Volkes, daß dieser Friede verankert wird. Es ist der Wille dieses Volkes, daß es seinen Beitrag leistet für diesen Frieden. Es ist aber unmöglich, daß dieses Volk noch länger Demütigungen entgegennimmt. Das ist unmöglich und wird unmöglich sein! Wir haben daher der Welt ein klares Programm gegeben. Und ich werde am nächsten Dienstag dieses Programm in noch klarerer und eindringlicherer Form wiederholen. Ich will der Welt zeigen, was möglich ist, was wir zu tun bereit sind, — so wie ich hier heute mitgeteilt habe, was unmöglich ist und was wir niemals tun werden!“

Für Freiheit und nationale Sicherheit!

Die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink erklärt den nachstehenden Aufruf zur Wahl:

Deutsche Frauen und Mädchen!

Nach drei Jahren nationalsozialistischer Regierung ruft der Führer das deutsche Volk auf, ihm durch die bevorstehende Reichstagswahl sein Vertrauen zur bisherigen Staatsführung zu bekunden.

Wir Frauen und Mütter, die wir als Lebens- und Kampfgefährten der Männer bedingungslos verpflichtet sind in das Gesamtgeschick unseres Volkes, sind stolz, daß wir wieder einmal vor aller Welt unser einmütiges Bekenntnis zu unserem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Deutschland erneuern können.

So wie der Führer unserem eigenen Volk Ruhe und Ordnung wiedergibt, so hat er durch seinen Appell den Völkern Europas den Weg zum Frieden gezeigt.

Ein neuer Geist weht durch Deutschland. An der Spitze steht der Führer. Wo der Kampf am härtesten geführt wird, ist er der erste, wo immer die schwersten Lasten getragen werden, trägt er sie allein. Aus diesem Gefühl heraus konnte das Wunderbare geschehen, daß ein Volk zu sich gefunden hat.

Sittler hat es fertig gebracht, in den äußeren Rahmen wieder die Geflossenheit eines Volkes hineinzufüllen.

Nicht haben wir wieder ein Volk mit einem Ziel, einer Idee, einer Kraft, einem Glauben und einem Führer.

Göting, 28. Oktober 1933

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, um Gekken zu machen. Ich bin vom deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Wenn man von einer ‚symbolischen Handlung‘ spricht, die wir vollziehen sollen — die habe ich vollzogen! Ich habe der Welt ein Programm verkündet zu einem internationalen Frieden auf ein Vierteljahrhundert.“

Dafür habe ich mein Wort und das Wort der Nation verpfändet. Ich rufe Deutschland auf, symbolisch am 29. März der anderen Welt zu zeigen, daß diese Geste seinem Willen entspricht. Und ich möchte — ich wiederhole es — die anderen Staatsmänner einladen, dieselbe symbolische Handlung vorzunehmen!“

Die mit innerster Ueberzeugungskraft ausgesprochenen außenpolitischen Darlegungen des Führers lösten immer wieder die braulende Zustimmung und den begeisterten Beifall der Massen aus, die sich zu gewaltigen Rundgebungen steigerten, als der Führer zum Schluß das deutsche Volk aufrief zum Bekenntnis am 29. März.

„Ich habe jetzt über drei Jahre lang meine Pflicht erfüllt. Deutsches Volk, erfülle jetzt Du Deine Pflicht genau so!“

„Ich habe drei Jahre mit Hingabe und fanatischem Glauben für Dich gekämpft! Jetzt reiche Deinen Mut, Deine Tapferkeit und Deine Hingabe zusammen und tritt genau so fanatisch ein für mich, der ich nichts bin als Dein Sprecher, Dein Vertreter und damit Dein Führer!“

Deutsche Frauen, beweist der Welt, daß dem Führer unser Vertrauen, unser Glaube gehört, und daß wir bereit sind, den Aufbruch unseres Volkes zur Freiheit, Größe und nationaler Sicherheit in bedingungsloser Gefolgschaft zu gehen. Das wollen wir am 29. März bezeugen!

Opfer eines Missetats

Der britische Vizeadmiral Somerville

DNB London, 25. März. Von unbekannter Hand wurde in der vergangenen Nacht der britische Vizeadmiral Henry Somerville auf seinem Landhaus in Castletown (Grafschaft Cork im Freistaat Irland) erschossen.

Vorläufig ist nur bekannt, daß vor dem Hause des Admirals ein Kraftwagen mit mehreren Personen vorzufahren war, dem ein Mann entgegenlief. Der Mann wurde durch den Fahrer des Kraftwagens erschossen. Ein großes Polizeiaufgebot sucht zur Zeit die Umgegend nach dem Täter und seinen Helfershelfern ab.

Vizeadmiral Somerville war 72 Jahre alt und hatte eine mehr als 50jährige Marinekarriere hinter sich. Während des Krieges befehligte er im Nordatlantik die britischen Patrouillenschiffe.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Köln, 25. März (10 Uhr). Vorherige für Donnerstag: Schwache bis mäßige östliche Winde, teils trüb, teils aufklarend, sinkende Temperaturen bis zu leichtem Nachtfrost im Norden des Bezirks und in den Berglagen.

Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!



Unser Dank ist unsere Stimme

am 29. März



Die Zwillingssahrt der deutschen Zeppeline

Im Friedrichshafen haben „LZ 129“ und „Graf Zeppelin“ eine gemeinsame Fahrt mit Fahrgästen unternommen. Zum erstenmal trafen sich nach 18 Jahren wieder zwei deutsche Luftschiffe über deutschem Boden. Für Teilnehmer und Zuschauer war es ein unvergeßliches Erlebnis. (Weltbild, K.)

Große Deutschlandfahrt von LZ 129 und Graf Zeppelin

DNB Stuttgart, 25. März. Am Donnerstag früh 5 Uhr startete in Friedrichshafen LZ 129 zu seiner großen Deutschlandfahrt zusammen mit dem berühmten Graf Zeppelin. Die Fahrt der beiden Luftschiffe wird, wie der Stuttgarter NS-Kurier meldet, über alle deutschen Gauen führen und voraussichtlich ohne Zwischenlandung vier Tage und drei Nächte dauern. Von Friedrichshafen aus führt der Weg zunächst nach Stuttgart. Wenn keine Fahrtverzögerung eintritt, ist mit dem Eintreffen der beiden Luftschiffe in Stuttgart zwischen 6 und 8 Uhr zu rechnen. Von Stuttgart aus ist folgende Route vorgesehen: Göttingen, Göttingen, Sontheim, Ulm, Augsburg-München. In den überfliegenen Städten werden Meldefläche mit Fallschirmen abgeworfen.

Die beiden Luftschiffe werden über großen Städten und insbesondere auch über den Hafenstädten mit Scheinwerfern angeleuchtet werden. Ferner werden von Bord der Luftschiffe über großen Städten in größerer Menge Erinnerungssättel in Postkartengröße abgeworfen, die einen Stempel von der Deutschlandfahrt tragen. Über den Städten werden ferner in großer Menge Fallschirmfahnen mit Hakenkreuzlaggen abgeworfen werden. An Bord des LZ 129 ist eine Lautsprecheranlage eingebaut worden, mit deren Hilfe über den Städten aus dem Luftschiff Musik gelendet werden wird. Die Reichsrundfunkgesellschaft hat an Bord eine Sendestation eingerichtet, die durch Verbindung mit den in Frage kommenden Reichsfunkstationen die Möglichkeit von Rundfunkportagen für die deutschen Sender von Bord des Luftschiffes geben wird. An der Fahrt nehmen ferner Journalisten teil, die der deutschen Presse ihre Eindrücke schildern werden. Auch Kameramänner werden für die Filmwöchenschaue das große Erlebnis dieser Fahrt auf den Filmbrechen einfangen. Durch die Bordbeleuchtung und volle Beleuchtung beider Schiffe werden sie auch im Verlaufe der Nacht jederzeit sichtbar sein.

Einnahmefeierung bei der Reichsbahn

Tagung des Verwaltungsrates

DNB Berlin, 25. März. Am 24. und 25. März 1936 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Tagung zusammen. Der Verwaltungsrat nahm zunächst einen eingehenden Bericht über die Finanzlage entgegen. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres haben entsprechend der erfreulichen Zunahme des Verkehrs die Einnahmen aus den Personen- und Gepäckverkehr eine Erhöhung um 11,7 v. H. gegenüber diesen Monaten des Vorjahres erfahren, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Januar/Februar 1935 die Einnahmen der Eisenbahnen des ehemaligen Saargebietes noch nicht in den Reichsbahneinnahmen enthalten waren. Gleichzeitig sind aber auch mit den vermehrten Betriebsleistungen die Ausgaben gestiegen. Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von dem vorläufigen Abschluß für das Geschäftsjahr 1935, der zusammen mit dem Geschäftsbericht im Mai ds. Js. endgültig festgestellt und der Öffentlichkeit übergeben werden wird.

Unterzeichnung des Londoner Flottenvertrages

DNB London, 25. März. Im St. James-Palast wurde am Mittwochmittag der neue Flottenvertrag von den Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreichs und des Britischen Reiches mit Ausnahme Portugals und Schwedens unterzeichnet.

Die Straßen des Führers im Gau Köln-Machen

Sieben Reichsautobahnen erschließen unser Gebiet — glückliche Verbindung mit wichtigen Wirtschaftsbezirken.

Ein Bericht der Rheinischen Provinzialstraßenverwaltung gibt wertvolle Aufschlüsse über die Planungen der Reichsautobahnen im Gau Köln-Machen. Die Verwirklichungen des Planes, das Deutsche Reich mit einem Netz von Autobahnen zu durchziehen, ist der persönlichen Anregung unseres Führers zu verdanken. Der Bau und der Betrieb der Reichsautobahnen ist durch Gesetz vom 27. 6. 33 der Gesellschaft „Reichsautobahnen“, einem Zweigunternehmen der Reichsbahn, übertragen worden. Die Durchführung der Bauarbeiten liegt in den Händen der Direktion der Reichsautobahnen. Um die Arbeiten, der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ und den von dieser mit den örtlichen Bauausführungen beauftragten Obersten Bauleitungen für Kraftfahrbahnen nicht zu stark durch die umfangreichen Vorarbeiten der Planung und der verkehrswirtschaftlichen Untersuchungen in Anspruch zu nehmen, erhielt mit Zustimmung des Generalinspektors Dr. Todt die neugegründete Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen „Geguvor“ den Auftrag, die Vorentwürfe für die Reichsautobahnen beschleunigt fertigzustellen. Die „Geguvor“ führte diese Arbeiten mit Hilfe der von ihr eingerichteten Sektionen durch. Der größte Teil der beiden Provinzen Rheinland und Westfalen gehörte zur Sektion Rhein-Mehr, deren Leiter ein Dezentrat der Rheinischen Provinzialstraßenverwaltung war, wodurch der Schwerpunkt dieser Arbeiten für die Rheinprovinz in die Hände der Rheinischen Provinzialverwaltung gelegt wurde.

Gau Köln-Machen erhält einen ausgiebigen Anteil an den Straßen Adolf Hitlers, wie aus der folgenden Zusammenstellung der von der Sektion Rhein-Mehr aufgestellten und der Zentralstelle in Berlin eingereichten Entwürfe hervorgeht:

1. Die Linie Köln-Düsseldorf-Industriegebiet mit rund 130 km Länge,
2. die Linie Köln-Wuppertal - Dortmund - Münster - Osnabrück mit rund 158 km Länge,
3. die Linie Machen-Köln mit rund 90 km Länge,
4. die Linie Machen - Düsseldorf - Hattingen - Dortmund mit rund 163 km Länge,
5. die Linie Köln-Essen-Rassel mit rund 56 km Länge,



3 Jahre Nationalsozialismus.

Deutschland nicht mehr wehrlos

Zustimmung

Deine Stimme dem Führer!

6. die Linie Saarland-Trier-Köln mit rund 70 km Länge.

7. die Linie Köln-Frankfurt mit rund 70 km Länge.

Bei einer Verwirklichung dieser Planungen wird der Gau Köln-Machen verkehrstechnisch durch die Reichsautobahnen in glücklicher Weise angeschlossen sein. — Die vorgesehenen Autobahnlinien verbinden die wichtigsten Wirtschaftsgebiete des Gaues untereinander und stellen eine gute Verbindung mit den übrigen bedeutenderen Wirtschaftsgebieten Deutschlands her. Wenn auch nicht zu erwarten sein wird, daß das obengenannte Netz schon in den nächsten Jahren in seinem Gesamtumfang restlos verwirklicht wird, so zeigen doch die bisherigen bereits in Angriff genommenen Bauarbeiten, daß in nicht allzu ferner Zeit mit

einer Inbetriebnahme wichtiger Teilstücke gerechnet werden kann. Schon in wenigen Wochen, am 3. Mai, wird die Strecke Köln-Düsseldorf für den Verkehr eröffnet werden. Weitere Strecken werden nach und nach folgen. Die Bauarbeiten sind im Gange auf der Strecke Köln-Wuppertal, auf dem Teilstück Köln-Siegburg der Strecke Köln-Frankfurt sowie auf der Linie Köln-Machen.

Man sieht also, daß den Planungen auch die Tat folgt, und es besteht kein Zweifel, daß der Führer, der den Bau der Reichsautobahnen in das umfassende Programm der Reichsregierung für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft einbezogen hat, auch diesem Teil seines Programms, der in gleicher Weise der Arbeitsbeschaffung und der angestrebten Belebung der Kraftverkehrswirtschaft dienen soll, restlos durchführen wird.

Schulung auf allen Wirtschaftsgebieten Aufbauarbeit der NS-Frauensschaft im Gau Köln-Machen

Die NS-Frauensschaft im Gau Köln-Machen hat heute 94 500 Mitglieder, davon 7000 Amtswalterinnen. Die Ausrichtung für ihre Arbeit erhalten die Amtswalterinnen in einwöchigen Kursen in dem Schulungshaus Burg Talenden in der Eifel.

Seit der Einweihung im Juni 1934 bis heute wurden 1430 Amtswalterinnen geschult, während 585 erholungsbedürftige Amtswalterinnen fröhliche Erholungswochen dort verlebten. Außer der NS-Frauensschaft besteht das Deutsche Frauenwerk, welches neben Einzelmitgliedern die noch bestehenden Frauenverbände in verschiedenen Abteilungen unter einheitlicher Führung umschließt. Die Führung dieses Frauenwerkes liegt in der Hand der NS-Frauensschaft, und damit ist die Gewähr gegeben, daß alle deutschen Frauen in kameradschaftlicher Zusammenarbeit dem großen Ziele zustreben.

Am 1. Oktober 1934 wurde die Abteilung Volkswirtschaft / Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

ins Leben gerufen. Bei der Gründung dieser Abteilung kam es nicht darauf an, eine neue Frauenorganisation zu schaffen oder die Frau in der Wirtschaft in eine konkurrenzmäßige Haltung zum Manne treten zu lassen, vielmehr lag der NS-Frauensschaft daran, der deutschen Frau wirtschaftliches Denken und Handeln wieder nahezubringen und ihr zu zeigen, daß sie als Führerin ihres kleinen Haushaltes in größtem Maße mitverantwortlich ist für den Gang der Wirtschaft im großen Staatshaushalt.

Da der Aufbau einer so wichtigen Abteilung ganz ohne Organisation vor sich gehen konnte, wurden zunächst in allen Kreisen und Ortsgruppen tüchtige Abteilungsleiterinnen und verantwortliche Sachberaterinnen eingesetzt. Durch regelmäßige Schulungen in allen Wirtschaftsgebieten werden die einzelnen Mitarbeiterinnen ständig auf dem Laufenden gehalten über die

großen Zusammenhänge in der Wirtschaft und die Forderungen und Maßnahmen der Wirtschaftsführung,

so daß die praktische Durchführung der Frauenaufgaben in der Wirtschaft immer bis in die letzte Ortsgruppe hinein gewährleistet ist.

So ist es uns möglich gewesen, durch enge Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand erfolgreich in der Erzeugungsschlacht und damit in der Ernährungslage zu helfen, indem in Zeiten der natürlichen Verknappung auf irgendeinem Gebiet durch bewußte Umstellung in der Ernährung die jeweils vorhandenen Lebensmittel voll ausgenutzt wurden. Ebenso konnte die NS-Frauensschaft durch besondere Propagierung bestimmter Lebensmittel, die in überreichlichem Maße auf dem Markt waren, dazu beitragen, daß durch Erziehung zum richtigen Verbrauch und zu einer gesunden Vorsatzwirtschaft der deutsche Lebensmittelmangel vor Verlusten geschützt wurde. Diese Aufgaben waren aber nur zu lösen durch die in allen Ortsgruppen mit unendlicher Mühe und zäher Kleinarbeit durchgeführte Schulung und Aufklärung.

Hunderte von Kursen, seien es nun Tischlochkurse, Eier- und Milchverwertungs-, Kartoffel- und Gemüseverwertungs-, Süßmolk- und Obstverwertungskurse, Backkurse usw., haben der Arbeit der NS-Frauensschaft wertvolle und praktische Unterstützung gegeben.

Durch Werbung und Aufklärung über den Arbeitslohn der Mädchen wurde den Frauen das Verständnis für die Notwendigkeit des

hauswirtschaftlichen Jahres und der hauswirtschaftlichen Lehre

nahegebracht. So haben wir dazu beigetragen, daß unzählige Mädchen statt Fabriken und Betrieben wieder dem hauswirtschaftlichen Beruf zugeführt wurden. In gemeinsamer Arbeit mit der DAF, Reichsfachgruppe „Hausgehilfen“ wird die Beratung der Hausfrau in allen Hausgehilfenfragen durchgeführt, um hierdurch als Ziel die auf nationalsozialistischer Grundlage aufgebaute Hausgemeinschaft zu erstreben.

In vielen großen Veranstaltungen zusammen mit Handel und Handwerk verbunden mit Ausstellungen handwerklich gearbeiteter Dinge, wurde der Einfluß der Frau in Bezug auf tatkräftige Unterstützung eines gesunden Mittelstandes erfolgreich geltend gemacht.

Die fröhliche und eifrige Mitarbeit unzähliger Frauen beweist, daß in ihnen allein das Verantwortungsbewußtsein für die große Gemeinschaft wieder im Vordergrund steht, daß der Stolz auf ihren Beruf als Hausfrau wie-

der erwacht ist, weil jede von ihnen einen Teil der Sorge des Volkes mit auf sich nimmt und dadurch ihrem Volke wieder etwas ist.

Der Einfluß des Wetters auf die Gesundheit.

Sehr viele Menschen sind in hohem Grade in ihrem Befinden von der Witterung abhängig und die Frage, auf welche Weise solche Einflüsse zustande kommen, hat von jeher die forschende Wissenschaft beschäftigt. Nach neuesten Untersuchungen des Professors Dr. W. Arnoldi-Berlin beruht die Abhängigkeit des Befindens von der Witterung auf einer Beeinflussung der Gewebsatmung. Wird diese durch die Witterung angeregt, so ist Wohlbefinden mit Steigerung der Leistungsfähigkeit die Folge; wird sie aber durch ungünstige Einwirkung verdrängt, so kommt es zu Beschwerden und Störungen. Diese treffen nicht alle Gewebe in gleicher Weise, vielmehr sind manche Organe hierfür besonders empfänglich, so z. B. das Lungen- und das Herzmuskelgewebe, das denn auch von den Witterungsverhältnissen besonders merkbar beeinflusst wird.

Samstag, den 28. März

6.00 von Stuttgart: Choral, anschl. Leibesübungen
6.30 von Breslau: Frühkonzert. Fröhlich singt zur Morgenstunde. Dantte Morgenmusik. Mitwirkend: Leopold Kruener (Alt); das Landesgruppenorchester des NSD. Chöre, Leitung: Ernst Günther Scherzer; die Funfzungenkapelle, Leitung: Carl Nau.

7.00 von Breslau: Nachrichten.
anschl. anschl. anschl. Choral — Morgenmusik
8.00 Kassenbericht
anschl. anschl. Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen

8.10 Hilde Brenns: Brautentwurfen
8.25 Sendepause
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10.15 von Königsberg: Die Zinnenstadt. Ein Hörspiel aus der Vorkriegszeit Siebenbürgens von Heinrich Jülich.

10.45 Riefelotte Hoppe: Kindergarten
11.15 Richard Heilmeyer: Was ist los im Sport?
11.25 Sendepause
11.50 Hier spricht der Bauer

12.00 Musik am Mittag. Die Werthaus. Was sich die Arbeiter des Sendegeldes wünschen.
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13.15 von Stuttgart (aus Karlsruhe): Dantes „Divina Comedia“ (Fortsetzung). 1. Eilförmigen, Walter, Friedrich, 2. Eine wird kommen, aus „Der reißende“ Franz Schär; 3. Sehnsucht nach der Heimat, mat. G. de Michel; 4. Der verlorene Schatz, Intermezzo, Alfred Kuntz; 5. Zigeunerisch, rhapsodische Szene, Jonny Heitens; 6. Liebe, du Himmel auf Erden, aus „Ballett“; 7. Tüftler, Franz Schär; 8. Eine kleine Liebes, R. Bauer; 9. Auden, Rudi Wiedel-Hugo Frey; 10. Auf Wasche, Marsch, Mosch.

14.00 Mittagsmeldungen
14.15 Wochenendkonzert auf Schallplatten
15.15 Für unsere Kleinen: Wer kann gut raten? Eine lustige Rätselrunde mit Riefel Drilling.

15.45 Wirtschaftsmeldungen
16.00 anschl. alle deutschen Sender (ohne Stuttgart): Der große Samstagabendkonzert des Reichsenders Köln in Gemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf einer Reise durch Deutschland. Friedrich Eugen Engels (Tenor), Willi Schneider (Bass-Bariton), die sechs großen Sänger: eine Sopranistin, eine Altistin, eine Tenoristin, eine Bassistin, eine Baritonistin, eine Bassistin. Große Orchester des Reichsenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn; die drei lustigen Gesungen von Otto Julius Kühn; die drei lustigen Gesungen von Otto Julius Kühn; die drei lustigen Gesungen von Otto Julius Kühn.

18.00 Zur Unterhaltung. Es spielen: Das Kammerquintett und Zupp Schmitz und Leo Kolbowski an zwei Klavieren.
19.00 Zum Feierabend. 45 befristete Minuten
19.45 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 Großes Unterhaltungskonzert. Es spielt das Große Orchester unter Leitung von Otto Julius Kühn.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.30 von Leipzig: Blasmusik. Ausgeführt vom Musikzug der SA-Brigade 37, Magdeburg, Leitung: Hans Krüger-Burabard.

Verantwortl. für den Schrift- und Anzeigenteil: Paul Becher in Brühl. Verlag: Buchdruckerei Peter Becher Kom. in Brühl. D. R. G. 2. 36. 1120 3. St. in Brühl Nr. 8. 1120.

Wir drucken alles

was für den privaten u. geschäftlichen Bedarf benötigt wird in zweckmäßiger u. neuzeitlicher Aufmachung. Sorgsame Pflege finden besonders d. Werbedrucksachen der modernen Geschäftskunde.

Buchdruckerei PETER BECHER
Brühl, Schloßstraße
Fernruf 2108.

Eine

Auskunft über Ziffer-Anzeigen

In denen schriftliche Angebote unter Buchstaben und Nummern gewünscht werden, kann niemals erteilt werden. Mündliche und schriftliche Anfragen sind vollständig zwecklos. Den Stellensuchenden wird dringend empfohlen, den Bewerbungsschreiben auf Offerten-Anzeigen, keine Originalzeugnisse beizufügen.

Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“

1. Etage, Neubau, Königstr.
2 Zimmer, Küche
einger. Bad, gr. Balkon u. Mant.
a. 1. Mai a. H. Familie zu verm.
Ang. unt. Nr. 116 an die Gesch.

2-3 Zimmer
von älterem Ehepaar sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter D R 3982
an die Geschäftsstelle.

ca 55-60 qm
Dachverteilung
ca 60 qm in Dachsparren, ca
35 qm in Mantelholz 10x10 auf Ab-
bruch zu verk. Wo f. d. Gesch. 937

1-2 Morgen
Ackerland
in Nähe von Brühl zu pachten
gekauft.
Wer sagt die Geschäftsstelle 935

Sie müssen es

Ihren Kunden selbst sagen,
wie billig und gut Ihre
Waren sind.

Bedienen Sie sich

der Zeitungsanzeige die den
Zweck hat, sich an Ihre
Kunden zu wenden.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für tags-
über in H. Haushalt gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle 936.

Unterhaus 3-4 Zim-
mer und
Küche zu vermieten.
Burgstraße 18

3 Zimmer-Wohnung

entl. 2 große Zimmer zum 1. ob.
15. April gesucht.
Ang. unter Nr. 120 an d. Gesch.

Kleiderkasten
an Nr. 8 — zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle 938

Günstiges Angebot

enthält jede kleine Anzeige
und ist immer erfolgreich, ob
als Kaufgebot oder als Ver-
kaufsangebot.

Die letzte Sendung Früh-Kartof- feln ist eingetroffen:

Deutsche Erstlinge, aner-
kannte,
Juli-Nieren, Hochzucht,
Böhms Allerfrüheste,
Zwickauer,
Blaue Odenwälder.

Spät-Kartoffeln

sind ebenfalls eingetroffen.
Alle vorgemerkten Kunden
wollen bitte dieselben ab-
holen.

Samen-Zavelberg

Inh.: A. Gangel
Brühl, Steinweg 13-19
Fernruf 2408

Für den Schulanfang!

Tafel
Griffel und Griffelbrettchen,
Schwamm Dosen, Tafel-
schwämme, Tafelschoner,
Tornister von 1.90 Mk.
bis 6.90 Mk.

Warenhaus Zier

Adolf-Hitler-Platz 20

Interessieren Sie sich für den Erfolg!